

Themeneinheit
Nachhaltigkeit und Generationen-
gerechtigkeit

Modul 1

**Welche Bedürfnisse haben Menschen –
heute und in Zukunft?**

Version 1.3.4

AutorInnen: Andreas Becker (Wirtschaftsingenieur), Nadine Götz (Gymnasiallehrerin) und Nina Hanefeld (Gymnasiallehrerin)

Inhaltliche Mitarbeit: Andreas Baumann (Wissenschaftsjournalist, M.Sc. in Sustainable Development), Philip Obergfell (Lehrer an beruflichen Schulen)

Grafiken: Nadine Götz, Sabine Sommer

Gestaltung: Pro Natur GmbH / N-Komm Agentur für Nachhaltigkeits-Kommunikation UG

Satz: AutorInnen in Apache OpenOffice™ (Writer)

Erstveröffentlichung: 2018

Copyright

Sämtliche Verwertungs- und Nutzungsrechte an diesem Material liegen bei der Stiftung Vernetzt denken. Es ist gestattet, das Material für eigene private und für schulische Zwecke, für die nicht-kommerzielle Jugend- und Erwachsenenbildung sowie die Hochschulausbildung zu nutzen. Hierbei ist es jedoch untersagt, das Material in eigene Veröffentlichungen jeglicher Art zu integrieren. Für solche, andere weitergehende sowie gewerbliche Nutzung müssen Lizenzvereinbarungen mit dem Rechteinhaber getroffen werden.

Stiftung Vernetzt denken, Weltpoststrasse 5, CH-3015 Bern
info@stiftungvernetztdenken.ch

www.wandelvernetztdenken.ch

www.stiftungvernetztdenken.ch

Das Modul im Überblick

Die Bedürfnisse eines Menschen sind groß. Glaubt man den Wirtschaftswissenschaften, sind sie sogar unendlich. Dementsprechend sorgen Unternehmen nicht allein dafür, die bei Menschen vorhandenen Bedürfnisse zu decken; über Werbung wecken sie auch neue „Bedürfnisse“.

Dieser konsumorientierte Lebensstil der industrialisierten Welt hat jedoch seine Folgen: lokale Umweltbelastungen, hoher Rohstoffverbrauch und Klimawandel, um nur einige zu nennen. Die Industriestaaten leben (auch) ökologisch über ihre Verhältnisse. Diesem Faktum entgegenzuwirken ist das Ziel zweier grundlegender Konzepte: der Nachhaltigkeit und der Generationengerechtigkeit.

Bei beiden Konzepten stehen Bedürfnisse und deren Erfüllung im Mittelpunkt. Verstehen lassen sich die Konzepte jedoch nur dann, wenn man sich intensiver mit dem Bedürfnisbegriff auseinandergesetzt hat. Sollen die Konzepte Wirkung entfalten, müssen zwei grundlegende Fragen geklärt sein: Wie unterscheiden sich die grundlegenden Bedürfnisse des Menschen von seinen weiteren Wünschen? Und welche Bedürfnisse könnten zukünftige Generationen haben? Diesen beiden Fragen gehen die Schülerinnen und Schüler in diesem Modul nach.

Zielgruppe	Schülerinnen und Schüler ab 15 Jahren insbesondere der Schularten Gymnasien, FMS, WMS, Bezirks- und Sekundarschulen (Schweiz), Gymnasium, Gesamtschule und Realschule (Deutschland) sowie Allgemeinbildende höhere Schule und Berufsbildende höhere Schule (Österreich).
Zeitbedarf	2 mal 90 Minuten
Zahl der Teilnehmenden	Dieses Modul ist standardmäßig für 32 Teilnehmende ausgelegt (Gruppenarbeit: 3er-Gruppen, Themen doppelt besetzt). Bei einer kleineren oder größeren TeilnehmerInnenzahl kann die Anzahl der Gruppen angepasst werden oder die Rollenmonologe werden jeweils nur einfach oder dreifach etc. bearbeitet.

Die Teilnehmenden erarbeiten im Modul Antworten zu den folgenden Fragen:

- Welche Bedürfnisse haben die Menschen – heute und in Zukunft? (übergeordnete Leitfrage)
- Wozu unterscheiden wir zwischen Wünschen und Bedürfnissen? (Leitfrage Teil 1)
- Was sind Wünsche?
- Was sind Bedürfnisse?
- Weshalb ist der Einsatz des Begriffs „Bedürfnisse“ in der heutigen Gesellschaft häufig als problematisch anzusehen?
- Wie unterscheiden sich heutige Bedürfnisse von zukünftigen? (Leitfrage Teil 2)
- Worin bestehen die Bedürfnisse der heutigen Generation?
- Worin liegen die Bedürfnisse künftiger Generationen?
- Wie muss das heutige Handeln verändert werden im Hinblick auf die Bedürfnisse künftiger Generationen?

Vorausgesetztes Modul

–

Module, an die das vorliegende inhaltlich anknüpft

–

Inhaltsverzeichnis

Informationen zum Modul.....	5
Inhalt.....	5
Didaktik.....	11
Ziele und angestrebte Kompetenzen.....	14
Verlaufsplan Teil 1.....	16
Verlaufsplan Teil 2.....	17
Materialübersicht und vorbereitende Aufgaben.....	18
Weiterführende Themenvorschläge.....	20
Hinweise zum Materialien-Teil.....	22
Materialien.....	23
Teil 1: Wozu unterscheiden wir zwischen Wünschen und Bedürfnissen?.....	23
L1: Bilder visualisieren und paraphrasieren lassen / Zwischen Wünschen und Bedürfnissen unterscheiden.....	24
L2: Zur Erarbeitung überleiten / M1 austeilen.....	35
M1: Meine persönliche Bedürfnishierarchie.....	36
L3: Zum Austausch der Ergebnisse auffordern / Ggf. auf Musterhierarchien ausweichen.....	37
L4: Zur Erarbeitung überleiten / M2 austeilen /	40
M2: Was sind Bedürfnisse des Menschen?.....	44
L5: Reflexion anregen / Ggf. Puffer einsetzen / Stunde schließen.....	46
Teil 2: Wie unterscheiden sich heutige Bedürfnisse von zukünftigen?.....	48
L6: Zitat visualisieren / Fragen und Deutungen formulieren lassen / Leitfrage visualisieren.....	49
L7: Vertiefte Erarbeitung von Bedürfnissen einleiten / M3 austeilen	51
M3: Der Rollenmonolog – Bedürfnisse heute und zukünftig.....	52
L8: Präsentationen einleiten / Heutige und zukünftige Bedürfnisse gegenüberstellen.....	63
L9: Reflexion anregen / Ggf. Puffer einsetzen, Stunde schließen.....	66
L10: Ggf. Puffer M4 austeilen / Stunde schließen.....	69
M4: Puffer: Bedürfnisquiz.....	70

Informationen zum Modul

Inhalt

Das Thema

Der Bedürfnisbegriff heute

„Wecke den Tiger in dir“

„Schuhe, die mich glücklich machen!“

„Seien Sie vernünftig. Hören Sie auch mal auf Ihren Bauch.“

„Entdecken Sie die konnektive Welt von Samsung – für mehr Lifestyle, Entertainment und Fitness“

Werbung generiert Wünsche. Diese werden zu grundlegenden Bedürfnissen stilisiert und suggerieren, dass man unbedingt modischere Schuhe, ein größeres Heimkino oder ein schnelleres Auto benötigt. Das eigene Leben wird mit diesen Produkten, so das indirekte Versprechen, besser, erfüllter, freier oder glücklicher. Aus der Sicht der Wirtschaft scheinen die Bedürfnisse der Menschen daher unendlich.

Auch auf privater Ebene sind die Grenzen zwischen Wünschen und Bedürfnissen fließend. Ein neuer Pullover, ein anderes Hobby oder die alljährliche Flugreise in den Urlaub – Wunsch oder Bedürfnis?

Insgesamt wird deutlich, dass in der heutigen konsumorientierten Gesellschaft die Begriffe „Bedürfnis“ und „Wunsch“ häufig wenig trennscharf oder gar als Synonyme verwendet werden – mit Absicht oder aus bloßer Gewohnheit. Diesen Gebrauch bestätigt auch die Erklärung zum Wort *Bedürfnis* im Duden: „Wunsch und Verlangen“. Unterschieden wird dabei teils zwischen grundlegenden Bedürfnissen und Luxusbedürfnissen – jedoch stets in Bezugnahme zum Bedürfnis-Begriff.

Einzelnachweise:

Werbeslogans 1 und 3:

<https://de.wikiquote.org/wiki/Werbesprüche>, Stand 30.1.2017, abgerufen am 10.3.2017.

Werbeslogan 2:

RENO. Die behalt' ich gleich an: www.renoaktionen.de/gutschein/?display=1, abgerufen am 29.6.2015.

Werbeslogan 4:

www.mediamarkt.de/de/category/_handy-navigation-464026.html, abgerufen am 10.3.2017.

Duden „Bedürfnis“:

www.duden.de/rechtschreibung/Beduerfnis, abgerufen am 8.3.2017.

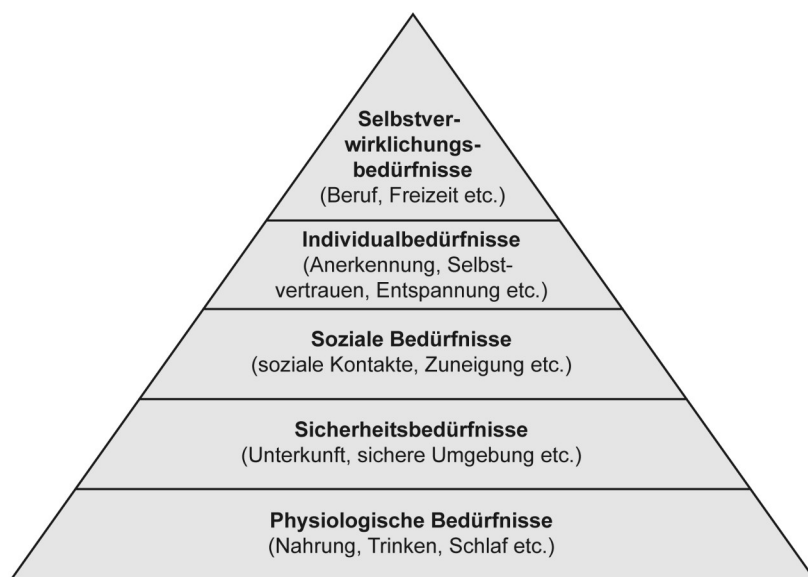
Bedürfnisse und Wünsche – und ihre Unterscheidung

Der US-amerikanische Psychologe Abraham Maslow (1908–1970) beschäftigte sich in seiner Forschung eingehend mit Bedürfnissen. Er entwickelte verschiedene Bedürfniskategorien, die nach ihrer Dringlichkeit angeordnet werden: Zunächst gilt es, die grundlegenden Bedürfnisse zu befriedigen, erst dann wird die Erfüllung höherliegender Bedürfnisse relevant.

Die heute verbreitete pyramidale Darstellungsform der menschlichen Bedürfnisse wurde jedoch nicht von Maslow selbst, sondern von anderen Wissenschaftlern entwickelt.

Als grundlegende Basis erweisen sich die überlebenswichtigen physiologischen Bedürfnisse, zu ihnen zählen beispielsweise Trinken, Essen und Schlaf. Die Sicherheitsbedürfnisse bilden die nächste Hierarchiestufe; sie umfassen z.B. das Bedürfnis nach Schutz vor Gefahren und einer sicheren Umgebung. Es folgen die sozialen Bedürfnisse wie Zuneigung und soziale Kontakte. Zu den sich anschließenden Individualbedürfnissen zählen die je nach Individuum unterschiedlichen Bedürfnisse, z.B. nach Anerkennung, Selbstvertrauen und Entspannung. Erst wenn all jene Bedürfnisse erfüllt sind, strebt der Mensch laut dem Maslowschen Modell nach übergeordneter Selbstverwirklichung, um die eigene Person entwickeln und eine persönliche Einheit schaffen zu können. Dies ist (unter anderem) durch das Umsetzen der einem innewohnenden Fähigkeiten möglich, z.B. durch Hobbys und im Beruf.

Es ist zu ergänzen, dass nicht alle Kategorien vollkommen erfüllt sein müssen, um die nächste Bedürfnis-Stufe zu erreichen – es können je nach Situation und Individuum schon geringere Erfüllungen ausreichen, um zu einer höheren Stufe zu gelangen. Unterschiede ergeben sich auch aus kulturellen Gründen, wenn Gesellschaften unterschiedliche Bewertungen der Wichtigkeit eines Bedürfnisses haben.



Maslowsche Bedürfnispyramide

Nach:

Hobmair, Hermann/Altenthan, Sophia/Betscher-Ott, Sylvia et.al: *Psychologie*. Köln 1997, S. 265 und Maslow, Abraham: *A Theory of Human Motivation*, in: *Psychological Review* 1943, 50.4, S. 370 ff.

Die Bedürfnisforscher Len Doyal und Ian Gough wurden in den 1980er Jahren auf einen in der Gesellschaft wenig trennscharfen Gebrauch von Bedürfnissen und Wünschen aufmerksam. Sie resümierten, dass die Spannbreite zwischen einem

„Bedürfnis“ und einem „Wunsch“ jedoch prinzipiell zu weit auseinandergeht, um sie auf undifferenzierte oder gar synonyme Weise zu verwenden.

Sie griffen daraufhin den pyramidalen Ansatz nach Maslow auf, der sich auf den reinen Bedürfnisbegriff konzentriert, ohne eine Abgrenzung zu Wünschen zu vollziehen. Dabei ist an dieser Stelle zu erwähnen, dass sich auch aus den verschiedenen Bedürfnisstufen Maslows Wünsche entwickeln können. So kann sich aus dem Sicherheitsbedürfnis beispielsweise der Wunsch nach einer Luxuswohnung entwickeln, der über das grundlegende Sicherheitsbedürfnis (Unterkunft) hinaus geht. Dies lag jedoch nicht im Fokus Maslows.

Eng gefasst, ergeben sich folgende Definitionen:

Bedürfnis: Notwendiges. Ein Bedürfnis muss erfüllt sein, damit ein Mensch keine anhaltenden, schwerwiegenden körperlichen, seelischen oder geistigen Schäden erleidet.

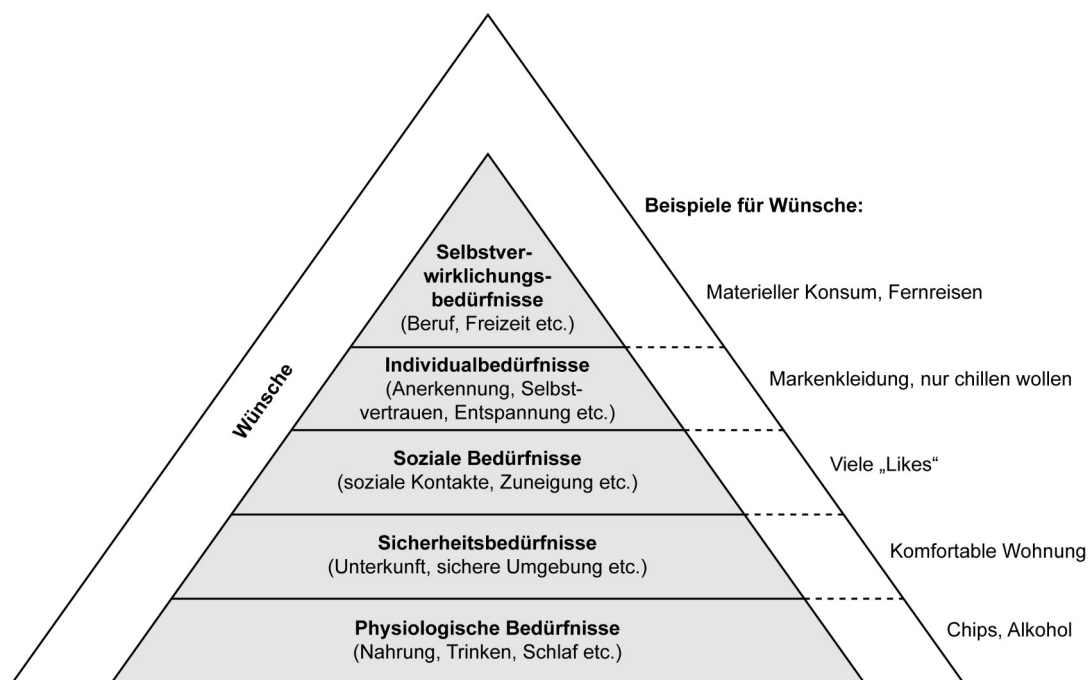
Wunsch: Nichtnotwendiges. Ein Wunsch ist ein Begehren, dessen Nichterfüllung zu keinen anhaltenden, schwerwiegenden körperlichen, seelischen oder geistigen Schäden beim Menschen führt.

Verwendete Literatur

Doyal, Len; Gough, Ian: *A Theory of Human Need*, London 1991, S. 37-42 und s. 49 ff.

Wünsche und Bedürfnisse – eine Abgrenzung

In diesem Unterrichtsmodul wird der weiterentwickelte Maslowsche Ansatz mit der Unterscheidung zwischen Bedürfnissen und Wünschen kombiniert. Daraus ergibt sich eine Grafik, welche beide Überlegungen miteinander verbindet.



Die Wünsche umhüllen die inneren Bedürfnisse als zweite Pyramide als Sinnbild dafür, dass jede der fünf Kategorien einen Übergang in den Bereich der Wünsche ermöglicht. Denn wenn Bedürfnisse in einer Weise erfüllt werden, die das bloße Vermeiden von Schäden übersteigt, können auch sie zu Wünschen werden.

Bedürfnisse heutiger und künftiger Generationen

Orientiert man sich an Maslow sowie an Doyal und Gough, lassen sich daraus die (grundlegenden) Bedürfnisse der Menschen erkennen – und somit Bedürfnisse künftiger Generationen ableiten: Zu resümieren ist, dass alle Menschen die gleichen elementaren Bedürfnisse haben und mit hoher Wahrscheinlichkeit auch in Zukunft haben werden.

Zwar wissen wir nicht im Detail, wie die Menschen zukünftig ihre Bedürfnisse erfüllen werden. Jedoch ist aufgrund der heutigen Kenntnisse klar, dass auch künftige menschliche Generationen z.B. Wasser und Nahrungsmittel zum Überleben benötigen. Zudem kann eine saubere Umwelt und eine sichere Umgebung als Grundlage für alle der genannten Bedürfnisse verstanden werden. Auch besteht Grund zur Annahme, dass bei den Menschen etwa das Bedürfnis nach geschützten Unterkünften, körperlicher Sicherheit und angemessener Gesundheitsvorsorge bestehen wird. Nicht einschätzen können wir hingegen die Wünsche zukünftiger Menschen, da für uns nicht greifbar ist, was für einen Einfluss eine veränderte Lebenswelt auf diese hat.

Der Bedürfnisbegriff und seine Relevanz für die vorliegende Themeneinheit

Menschen leben über ihre Bedürfnisse – und verfolgen ihre Wünsche. Das ist nicht nur menschlich, sondern auch legitim. In unserer konsumorientierten Gesellschaft materiellen Wachstums kann die Lebensqualität sehr häufig angehoben werden – dies hat jedoch nicht nur positive ökonomische, sondern oft auch negative ökologische Folgen.

Die Konzepte der Generationengerechtigkeit und Nachhaltigkeit greifen diese Entwicklung auf und versuchen ihr entgegen zu wirken. In beiden Konzepten spielt der Bedürfnisbegriff eine zentrale Rolle.

Generationengerechtigkeit gibt es in zwei verschiedenen Varianten. Zum einen wird die Gerechtigkeit zu einem Zeitpunkt zwischen allen gleichzeitig lebenden Menschen betrachtet: Behandelt die Gesellschaft alle Generationen gerecht – die junge, die mittlere und die ältere Generation? Zum anderen geht es um die Frage, ob die heutige Generation im Sinne aller lebenden Menschen gegenüber der nachfolgenden Generation gerecht handelt.

Generationengerechtigkeit zwischen Altersgruppen-Generationen

Generationengerechtigkeit zwischen gleichzeitig lebenden Menschen ist erreicht, wenn alle Generationen (junge, mittlere und ältere Generation) die gleichen Chancen besitzen, ihre Bedürfnisse gegenwärtig zu erfüllen, und dies auch in Zukunft noch tun zu können.

Generationengerechtigkeit zwischen Zeitpunkt-Generationen

Generationengerechtigkeit zwischen zwei aufeinanderfolgenden Generationen ist erreicht, wenn die Chancen einer Generation auf Erfüllung ihrer eigenen Bedürfnisse mindestens so groß sind wie die Chancen ihrer Vorgängergeneration.

Nach Baumann, Andreas; Becker, Andreas: *Nachhaltigkeit und Generationengerechtigkeit*, München 2017, S. 15; Tremmel, Jörg: *Generationengerechtigkeit – Versuch einer Definition*, in: Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen (Hrsg.): *Handbuch Generationengerechtigkeit*, München 2003, S. 34 f und Tremmel, Jörg: *Eine Theorie zur Generationengerechtigkeit*, Münster 2012, S. 290 ff.

Und was wird unter Nachhaltigkeit verstanden? Die klassische Definition stammt von der UN-Weltkommission für Umwelt und Entwicklung:

Nachhaltigkeit

„Nachhaltige Entwicklung ist Entwicklung, welche die Bedürfnisse der heutigen Generation erfüllt, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu beeinträchtigen, ihre eigenen Bedürfnisse zu erfüllen. [...]

Lebensstandards, die über das grundlegende Minimum hinausgehen, sind nur dann nachhaltig, wenn die Konsummuster überall langfristige Nachhaltigkeit beachten.“

Nach: *Report of the World Commission on Environment and Development: Our Common Future*. New York, 1987, 4. Seite 41 und 42 (eigene Übersetzung) www.un-documents.net/our-common-future.pdf.

Beide Konzepte – Generationengerechtigkeit und Nachhaltigkeit – betrachten die Bedürfnisse unterschiedlicher Generationen. Unterscheidet man nicht zwischen Bedürfnissen und Wünschen, sondern sieht die Bedürfnisse eines Menschen als unendlich an, erweisen sich diese Konzepte als absurd und sinnlos. Es ist beispielsweise äußerst fraglich, ob es möglich ist, jedem heute lebenden erwachsenen Weltbewohner die möglichen „Bedürfnisse“ nach einem großen Auto, einem komfortablen Haus, Computer, Smartphone sowie Fernreisen zu erfüllen, ohne die Chancen künftiger Generationen zu beeinträchtigen. Zukünftige Generationen mögen wiederum eventuell „Bedürfnisse“ wie Reisen zum Mars haben.

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich in diesem Modul ein Verständnis für Bedürfnisse und Wünsche. Zudem klären sie grundlegend, was die Bedürfnisse der heutigen Generation sind, worin die Bedürfnisse der nächsten Generation bestehen werden und welche Auswirkungen heutige und zukünftige Bedürfnisse auf das heutige Leben und die heutige Bedürfniserfüllung haben.

Definitionen

■ Generationengerechtigkeit zwischen Altersgruppen-Generationen

Generationengerechtigkeit zwischen gleichzeitig lebenden Menschen ist erreicht, wenn alle Generationen (junge, mittlere und ältere Generation) die gleichen Chancen besitzen, ihre Bedürfnisse gegenwärtig zu erfüllen, und dies auch in Zukunft noch tun zu können.

■ Generationengerechtigkeit zwischen Zeitpunkte-Generationen

Generationengerechtigkeit zwischen zwei aufeinanderfolgenden Generationen ist erreicht, wenn die Chancen einer Generation auf Erfüllung ihrer eigenen Bedürfnisse mindestens so groß sind wie die Chancen ihrer Vorgängergeneration.

Nach Baumann, Andreas; Becker, Andreas: *Nachhaltigkeit und Generationengerechtigkeit*, München 2017, S. 15; Tremmel, Jörg: *Generationengerechtigkeit – Versuch einer Definition*, in: Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen (Hrsg.): *Handbuch Generationengerechtigkeit*, München 2003, S. 34 f; Tremmel, Jörg: *Eine Theorie zur Generationengerechtigkeit*, Münster 2012, S. 290 ff.

■ Nachhaltigkeit

„Nachhaltige Entwicklung ist Entwicklung, welche die Bedürfnisse der heutigen Generation erfüllt, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu beeinträchtigen, ihre eigenen Bedürfnisse zu erfüllen.“

Diese klassische Definition ist zu ergänzen:

„Lebensstandards, die über das grundlegende Minimum hinausgehen, sind nur dann nachhaltig, wenn die Konsummuster überall die langfristige Nachhaltigkeit beachten.“

Nach: *Report of the World Commission on Environment and Development: Our Common Future*. Seite 41 und 42 (eigene Übersetzung) www.un-documents.net/our-common-future.pdf.

■ Bedürfnis

Notwendiges. Ein Bedürfnis muss erfüllt sein, damit ein Mensch keine anhaltenden, schwerwiegenden körperlichen, seelischen oder geistigen Schäden erleidet.

■ Wunsch

Nichtnotwendiges. Ein Wunsch ist ein Begehren, dessen Nichterfüllung zu keinen anhaltenden, schwerwiegenden körperlichen, seelischen oder geistigen Schäden beim Menschen führt.

Weiterführende Literatur

Das wissenschaftliche Standardwerk zu Generationengerechtigkeit

Einen tieferen Einblick in die Generationengerechtigkeit bietet das Standardwerk zum Thema von PD Dr. Dr. Jörg Tremmel. Es vereint grundsätzliche theoretische und praktische Fragen mit philosophischen Aspekten. Obgleich ein wissenschaftliches Werk, ist es für den interessierten Laien verständlich geschrieben. Das Buch diente auch als eine Grundlage für dieses Unterrichtsmodul zu Generationengerechtigkeit.

Jörg Tremmel: *Eine Theorie der Generationengerechtigkeit*. Mentis Verlag, Münster 2012. 341 Seiten. 48,00 Euro.



Aktuelle Themen

Die *Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen* betreibt Forschung zu Generationengerechtigkeit und führt Kampagnen und Projekte durch. Auf der Webseite der Stiftung lassen sich u.a. ihre Positionspapiere einsehen.

www.generationengerechtigkeit.de

Didaktik

Anknüpfung an Bildungspläne

In diesem Modul erfolgt eine Hinführung der Schülerinnen und Schüler an das Thema „Bedürfnisse“ sowie eine entsprechende Sensibilisierung. Nach einer Annäherung an den Bedürfnisbegriff und der Abgrenzung zu „Wünschen“ werden die Jugendlichen darin unterstützt, die Bedürfniserfüllung der jetzigen Generation sowie von künftigen Generationen differenziert zu erfassen, abzuschätzen und daraus Rückschlüsse auf das aktuelle Handeln und Leben zu ziehen. Dementsprechend werden die Jugendlichen darin gefördert, die Bedürfniserfüllung der heutigen Generation konstruktiv-kritisch zu hinterfragen.

Somit folgt das Modul insgesamt den übergeordneten Zielen des Projekts *Wandel vernetzt denken*, vernetztes sowie kritisches Denken zu fördern, vorliegende Situationen analysieren und bewerten zu können sowie Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Situationen zum Handeln zu befähigen. Es handelt sich um grundlegende Kompetenzen, deren Erwerb in allen Fächern und allen Klassenstufen Teil der Bildungspläne und der Bildungsstandards **Deutschlands, Österreichs** und der **Schweiz** geworden ist.

Viele der aktuellen Bildungspläne fordern weitreichende Kompetenzen in puncto Nachhaltigkeit. Eine fundierte Beschäftigung mit dem Verständnis und der Verwendung des Begriffs „Bedürfnis“ ist in diesem Kontext grundlegend, da kaum eine andere Begrifflichkeit per definitionem so eng mit den beiden Kernthemen dieser Themeneinheit, Generationengerechtigkeit und Nachhaltigkeit, verknüpft ist. Einsetzen lässt sich das Modul beispielsweise in Fächern wie **Geographie, Politik, Gemeinschaftskunde, Wirtschaft** aber auch **Ethik, Religion** und **Psychologie** sowie **Naturwissenschaft und Technik (NwT)**.

Aufgrund des **gesamtheitlichen und fächerübergreifenden Ansatzes** kann das Modul jedoch auch unabhängig von Bildungsplänen mit ihrer Einteilung nach Schulfächern eingesetzt werden. Auch ist der Einsatz unter anderen Rahmenbedingungen als in der Schule (Projektwoche o.a.) flexibel möglich.

In den Bildungsplänen wird überdies die Bedeutung einer **ganzheitlichen Bildung** betont – die Schülerinnen und Schüler sollen auf ihr selbstbestimmtes Leben in einem sozialen Umfeld und einer globalen, industrialisierten Gesellschaft vorbereitet werden. Dazu tragen sowohl die gesamte Themeneinheit *Nachhaltigkeit*

und Generationengerechtigkeit – eine systematische Hinführung wie auch dieses Modul bei.

Bedeutung des Themas für die Teilnehmenden

Die Konzepte der Generationengerechtigkeit und der Nachhaltigkeit verfolgen das Ziel, vom Leben auf Kosten zukünftiger Generationen abzulassen. Bei beiden stehen Bedürfnisse im Mittelpunkt. Lässt man hier alle Bedürfnisformen zu, also beispielsweise auch Luxusbedürfnisse, werden die Konzepte ins Absurde geführt: Schließlich lassen sich die scheinbar unendlichen Bedürfnisse der Menschen nicht erfüllen, ohne die Chancen zukünftiger Generationen deutlich einzuschränken.

Die Jugendlichen werden durch Werbung und die Gesellschaft animiert, deutlich über ihre Bedürfnisse zu leben und unendliche Wünsche zu entwickeln. In der Folge tragen auch sie zu einer nicht nachhaltigen und nicht generationengerechten Gesellschaft bei.

Zudem werden sie bereits heute mit den Auswirkungen eines Lebens weit über die Bedürfnisse, und damit verbunden mit den Auswirkungen von nicht nachhaltigem oder generationengerechtem Handeln, konfrontiert. Beispiele sind der hohe Verbrauch nicht regenerativer Rohstoffe wie Erdöl und Gas, die Atommüllversorgung, der Klimawandel und hohe Staatsschulden.

Zwar werden Konzepte, Produkte und Maßnahmen heutzutage häufig mit den Begriffen der Nachhaltigkeit und Generationengerechtigkeit beworben. Um diese vorgeblich nachhaltigen und/oder generationengerechten Produkte, Konzepte oder Maßnahmen nachvollziehen sowie fundiert prüfen zu können, ist eine Auseinandersetzung mit dem Bedürfnisbegriff grundlegend.

Insgesamt gilt es, die jungen Menschen hinsichtlich eines reflektierten Umgangs mit Ressourcen zu sensibilisieren sowie zu schulen und sie in ihre Verantwortung als Individuum einer Gesellschaft einzubinden.

Erläuterung des Stundenverlaufs

Teil 1: Wozu unterscheiden wir zwischen Wünschen und Bedürfnissen?

Nach der Begrüßung erfolgt mittels verschiedener Bilder, die Gegenstände und Situationen abbilden, der Einstieg. Durch die Methode des Museumsgangs werden die im Klassenzimmer aufgehängten Bilder von den Schülerinnen und Schülern betrachtet. Mit Hilfe der Abbildungen von Schmuck, einem Paar, das sich gerade umarmt, einem Glas Wasser und anderen wird ein direkter Lebensweltbezug hergestellt und die Neugier geweckt. Die Schülerinnen und Schüler stellen Mutmaßungen an, was die Bilder gemeinsam haben und worin sie sich unterscheiden. Mit der Frage, welche der dargestellten Dinge/Situationen sie zum (Über)Leben brauchen und welche (lediglich) angenehm wären, wird zum Thema der Stunde hingeführt.

Im Folgenden wird eine Kategorisierung der Bilder vollzogen und auf die Begriffe „Wunsch“ und „Bedürfnis“ übergeleitet. Danach visualisiert die Lehrperson die Leitfrage des ersten Stundenteils (**L1**): **Wozu unterscheiden wir zwischen Wün-**

schen und Bedürfnissen? In einer kurzen Einzelarbeit (**L2**; **M2**) nähert sich die Lerngruppe dem Thema an, indem sie eine eigene Bedürfnishierarchie erstellt und ihre Bedürfnisse reflektiert, um sich danach im Plenum darüber auszutauschen.

Bei den erstellten Bedürfnishierarchien handelt es sich um sehr persönliche Inhalte. Falls die Jugendlichen sie deswegen nicht vorstellen wollen, können die Musterhierarchien (siehe **L3**) eingesetzt werden. Es geht in diesem Unterrichtsschritt noch nicht um eine vertiefte Diskussion, sondern um eine erste Annäherung an das Thema. Deswegen ist die Besprechung kurz zu halten und entsprechend zügig auf die nächste Erarbeitungsphase in PartnerInnenarbeit überzuleiten. Diese Textarbeit wird gesichert, indem die Ergebnisse im Plenum ausgetauscht werden und die Folie 3 (**L4**, Maslowsche Bedürfnispyramide) aufgelegt wird.

Davon ausgehend werden nun in Kleingruppen von drei Personen die nächsten Aufgaben bearbeitet: Es ist zu begründen, warum die Abgrenzung zwischen Bedürfnissen und Wünschen schwierig ist. Zudem sollen die Schülerinnen und Schüler eine Lösung erarbeiten, wie Wünsche sinnvoll in die Maslowsche Pyramide integriert werden können.

Die Schülerinnen und Schüler tauschen die Ergebnisse der Gruppenarbeit aus. Bei der Sicherung kann als Beispiel die Folie 4 (**L4**) eingesetzt werden (Bedürfnis-Wunsch-Pyramide). Die Ergebnisse der Gruppenarbeit können neben anderen Impulsfragen für die Diskussion genutzt werden. Hier kann auch ein Rückbezug auf die Bilder im Gallerywalk und den Überlegungen vom Anfang der Stunde stattfinden.

Wird der zweite Teil des Moduls nicht eingesetzt, sollten an dieser Stelle Überlegungen zu zukünftigen Bedürfnissen ermöglicht werden, indem eine entsprechende Impulsfrage gestellt wird. Damit kommt man zu dem Ergebnis, dass sich die zukünftigen Bedürfnisse nicht ändern, jedoch keine Aussagen über mögliche Wünsche getroffen werden können.

Sollte noch Zeit verbleiben, kann als Puffer als mündlicher Impuls ein Zitat eingebracht werden, um die Diskussion zu erweitern. Andernfalls schließt die Lehrperson die Stunde.

Teil 2: Wie unterscheiden sich heutige Bedürfnisse von zukünftigen?

Nach der Begrüßung wird durch ein Zitat die Leitfrage der Stunde „**Wie unterscheiden sich heutige Bedürfnisse von zukünftigen?**“ hergeleitet und visualisiert, bevor es zur Erarbeitungsphase kommt (**L7**).

Die Lehrperson teilt hierfür zunächst die 3er-Gruppen ein und gibt das Material **M3** aus. Mittels des Arbeitsblattes **M3 (M3.1-M3.5)** erfolgt eine tiefergehende Reflexion zu einem Aspekt der Bedürfnisthematik: die Bedürfnisse heute und zukünftig. In 3er-Gruppen erarbeiten die Schülerinnen und Schüler jeweils einen Rollenmonolog zu einer konkreten Person und ihren Bedürfnissen (**L7**).

Die erarbeiteten Rollenmonologe werden im Plenum anschließend von einem Mitglied der Gruppe präsentiert. Danach kommt es zu einem Austausch und einer Gegenüberstellung der Bedürfnisse im Plenum und auf diese Weise auch zu einer Sensibilisierung und einem Erkenntnisgewinn hinsichtlich des Umgangs mit Res-

sourcen und der Umwelt. Gegebenenfalls visualisiert die Lehrperson das Resümee. Dieses abschließende Fazit notieren sich die Schülerinnen und Schüler in ihrem Heft/Ordner (**L8**).

Anhand eines weiteren Zitates werden die Erkenntnisse über die Bedürfnisse heute und zukünftig in der Abschluss-Phase reflektiert und die Verantwortung der heutigen Generation gegenüber den Nachkommen thematisiert **L9**.

Sollte noch Zeit verbleiben, kann als Puffer ein Bedürfnisquiz (**M4**) eingesetzt werden, das zentrale Aspekte des Moduls wiederholt. Andernfalls schließt die Lehrperson die Stunde (**L10**).

Ziele und angestrebte Kompetenzen

■ Stundenziele

Übergeordnete Stundenziele

Teil 1:

- Die Teilnehmenden beurteilen reflektiert die Verwendung und den Umgang mit den Begriffen „Bedürfnisse“ und „Wünsche“ in der heutigen westlichen Welt (Werbung und Konsumverhalten).
- Optional: Sie folgern, was die Bedürfnisse künftiger Generationen sein werden.

Teil 2:

- Die Teilnehmenden beurteilen die Auswirkungen, die sich aus den Bedürfnissen künftiger Generationen für die eigene Generation sowie das eigene Leben ergeben.

Feinziele

Teil 1:

- Die Teilnehmenden erkennen Bedürfnisse und Wünsche des Menschen.
- Sie ordnen ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche in Pyramidenform (nach Maslow).
- Sie unterscheiden Bedürfnisse und Wünsche anhand einiger Beispiele voneinander und identifizieren die Wichtigkeit dieser Unterscheidung.
- Sie reflektieren abschließend über die Begriffe „Bedürfnis“, „Wunsch“ und „Gier“ in Hinblick auf zukünftige Generationen.
- Optional: Sie formulieren, worin die Bedürfnisse der heutigen Generation und künftiger Generationen bestehen.

Teil 2:

- Die Teilnehmenden aktivieren durch ein Zitat ihr Wissen zu Bedürfnissen.
- Sie formulieren, worin die Bedürfnisse der heutigen Generation und künftiger Generationen bestehen.
- Sie beurteilen die Auswirkungen, die sich aus den Bedürfnissen künftiger Generationen für die eigene Generation sowie das eigene Leben ergeben.
- Sie reflektieren abschließend über den Bedürfnisbegriff heute.

■ **Angestrebte Kompetenzen**

Analysekompetenz

- Die Teilnehmenden unterscheiden zwischen ihren eigenen Bedürfnissen und Wünschen.
- Sie erkennen die Grundlagen der Bedürfnistheorie von Maslow.
- Sie erkennen, wenn durch Angebote und Werbung ihre Wünsche geweckt werden.
- Sie erkennen und formulieren die Bedürfnisse der heutigen Generation.

Urteilskompetenz

- Die Teilnehmenden können von den heute vorherrschenden Bedürfnissen die Bedürfnisse künftiger Generationen ableiten.
- Sie beurteilen die Auswirkungen, die sich aus den Bedürfnissen künftiger Generationen für die eigene Generation sowie das eigene Leben ergeben.
- Sie können ethische Leitlinien für ihr eigenes Leben und Handeln entwickeln.

Handlungskompetenz

- Die Teilnehmenden können ihre Kaufentscheidungen vor dem Hintergrund der Maslowschen Bedürfnispyramide und den Bedürfnissen zukünftiger Generationen reflektieren.
- Sie sind in der Lage, Leitlinien in ihrem eigenen Leben und Handeln umzusetzen.

Verlaufsplan Teil 1

Phase		Dauer in min	Thema/ Inhalt	Sozialform/ Methode	Handlung der Lehrperson	Handlung der Teilnehmenden
1	Einstieg	10 ($\sum$ 10)	Hinführung zum Thema: Menschen und ihre Bedürfnisse	Plenum Gallerywalk	L1: Bilder an die Wand hängen Impulsfragen stellen Bilder kategorisieren/um- hängen (lassen).	Situationen paraphrasieren, intuitiv zwischen Wün- schen und Bedürfnis- sen unterscheiden.
2	Erarbeitung	5 ($\sum$ 15)	Lebensweltbezug: Persönliche Bedürf- nishierarchie erarbeiten.	Einzelarbeit	L2: Zur Erarbeitung überleiten, M1 austeilen, Schüler ggf. unterstützen.	M1 bearbeiten, eigene Bedürfnispyramide er- arbeiten.
3	Ergebnis- sicherung	10 ($\sum$ 25)	Lebensweltbezug: (Persönliche) Bedürf- nishierarchie verglei- chen.	Plenum	L3: Zur Reflexion überleiten, ggf. nachhaken.	Ergebnisse/Erkennt- nisse austauschen.
4	Erarbeitung	15 ($\sum$ 40)	Bedürfnisse nach Maslow Bedürfnisdefinition	PartnerInnenar- beit	L4: Zur Erarbeitung überleiten, M2 austeilen, SchülerInnen ggf. unterstützen.	M2 bearbeiten.
5	Sicherung	10 ($\sum$ 50)	Ergebnisse der Text- arbeit sichern.	Plenum	Zur Sicherung Folie 3 (Maslowsche Pyramide) auflegen.	Ergebnisse austau- schen.
6	Erarbeitung	15 ($\sum$ 65)	Abgrenzung Wunsch/Bedürfnisse	Gruppenarbeit	Gruppen einteilen (lassen). Ggf. Folien + Folienstifte verteilen, für spätere Sicherung.	M2 weiter bearbeiten.
7	Sicherung	15 ($\sum$ 80)	Austausch und Präsentation der Gruppenarbeit	Plenum	Den Jugendlichen Raum für die Präsentation ihrer Ergebnisse geben (evtl. Fo- lie 4 einsetzen: Bedürfnis- Wunsch-Pyramide).	Mündlicher Austausch über Aufgabe 1; Präsentation mit Folien für Aufgabe 2 ergän- zen und besprechen.
8	Abschluss	10 ($\sum$ 90)	Reflexion und Diskus- sion: Unterscheidung Wün- sche/Bedürfnisse + zukünftige Bedürf- nisse	Plenum	L5: Reflexion anregen, ggf. Puffer einsetzen oder Stun- de schließen.	Inhalte resümieren und diskutieren.
P	Puffer		Diskussion verlängern mit Zitat als Impuls.		Zitat mündlich einbringen.	

Legende zum Verlaufsplan: siehe Seite 17.

Verlaufsplan Teil 2

Phase		Dauer in min	Thema/ Inhalt	Sozialform	Handlung der Lehrperson	Handlung der Teilnehmenden
1	Einstieg	5 (Σ 5)	Wiederholung Bedürf- nisse: Zitat von Michael Opoczynsky	Plenum	L6: Zitat visualisieren, deuten lassen, Leitfrage visualisie- ren.	Kritisch denken und Zitat deuten.
2	Erarbeitung	30 (Σ 35)	Vertiefung von Bedürf- nissen: Heutige und künftige Bedürfnisse	Gruppenarbeit	L7: Erarbeitung einleiten, M3 (M3.1 bis M3.5) austeilen.	Rollenmonologe erarbeiten (M3).
3	Ergebnis- sicherung	40 (Σ 75)	Heutige und künftige Bedürfnisse gegen- überstellen. Auswirkungen auf heu- tiges Leben beurteilen.	Plenum	L8: Präsentationen einleiten, Bedürfnisse von heute und zukünftig gegenüberstellen.	Rollenmonologe präsentieren und Erkenntnisse einbringen.
4	Abschluss/ Reflexion	15 (Σ 90)	Reflexion und Diskus- sion Zitat als Impuls	Plenum	L9: Reflexion anregen, ggf. Puffer M4 einsetzen oder Stunde schließen.	Inhalte resümieren und reflektieren.
P	Puffer		Bedürfnisse und Wünsche: Quiz	Partnerarbeit	L10: Puffer M4 austreten, Stunde schließen.	Ggf. M4 bearbeiten.

Legende Verlaufsplan

Kursiv: Alternative zur vorhergehenden Phase 1*= Alternative zu Phase 1		Dauer der Phase. (Σ x) = Gesamtdauer des Moduls bis hierhin.		L1, L2, ...: Verweis auf das Material für die Lehr- person. Das Material ist durchnummeriert.		
Phase		Dauer in min	Thema/ Inhalt	Sozialform	Handlung der Lehrperson	Handlung der Teilnehmenden
1	Erarbeitung	10 (Σ 10)	Probleme haben nicht immer eindeutige Ursache	Plenum	L1: Frage stellen, ...	Fragen diskutieren und beantworten
1*	Erarbeitung 1*	10 (Σ 10)	Probleme haben nicht immer eindeutige Ursache	Plenum	L1: Offen ...	Rollendialog präsentieren, Problematik erfassen
2	Überleitung	5 (Σ 15)				
P	Puffer		Jugendgarantie	Gruppenarbeit	L3: M1 ausgeben	M1 bearbeiten

Das Material im **Puffer**
kann eingesetzt werden,
wenn die gesamte Gruppe
schneller als vorgesehen
voran kommt.

M1, M2, ...: Verweis auf das
**Material für die Teilneh-
menden.** Das Material ist
durchnummeriert.

Materialübersicht und vorbereitende Aufgaben

Teil 1

Material-Nr.	Titel	Erläuterung	Vorbereitung	Check
L1		Beschreibung des Einstiegs	Drucken (1 x)	☐
	Bilder	Fotos zu Wünschen und Bedürfnissen für den Einstieg	Drucken (1 x)	☐
L2		Beschreibung der Erarbeitung	Drucken (1 x)	☐
M1	Meine persönliche Bedürfnishierarchie	Material für Erarbeitung	Drucken (Auflage: Anzahl der Schülerinnen und Schüler)	☐
L3		Beschreibung der Ergebnissicherung zu M1 ; Überleitung zur folgenden Anwendung	Drucken (1 x)	☐
	Musterlösung	Musterhierarchien zu Bedürfnissen und Wünschen	Für Visualisierung vorbereiten	☐
L4		Beschreibung der Sicherung	Drucken (1 x)	☐
	Maslowsche Pyramide	Material zur Sicherung	Für Visualisierung vorbereiten	☐
	Bedürfnis-Wunsch-Pyramide	Material zur Sicherung	Für Visualisierung vorbereiten	☐
M2	Was sind Bedürfnisse?	Material für Erarbeitung	Drucken (Auflage: Anzahl der Schülerinnen und Schüler)	☐
L5		Beschreibung; Abschluss und Reflexion	Drucken (1 x)	☐
	Verlaufsplan		Drucken (1 x)	☐

Zusätzliches Material / Hilfsmittel	Verwendung	Check
Tafel und Kreide Alternativ: Plakat oder Projektionsgerät	Für die Visualisierung der Leitfrage (Phase 2, L2).	☐

Zusätzliches Material / Hilfsmittel	Verwendung	Check
• Projektionsgerät (Whiteboard, Dokumentenkamera oder Beamer und Computer). • Folien und Folienstifte Alternativ: • Grafiken an Tafel oder auf Plakatpapier zeichnen.	Für die Visualisierung der (optionalen) Musterpyramiden (Phase 3, L3). Für die Visualisierung der Musterlösung „Bedürfnis-Wunsch“-Pyramide (Phase 3, L3). → Siehe <i>Vorbereitung (Tabelle oben)</i>.	☐
• Klebeband	Zum Befestigen der Bilder aus L1 .	☐

Teil 2

Material-Nr.	Titel	Erläuterung	Vorbereitung	Check
L6		Beschreibung des Einstiegs	Drucken (1 x)	☐
	Definition Bedürfnisse	Grundlage für Eingangsreflexion	Für Visualisierung vorbereiten	☐
L7		Beschreibung der Erarbeitung	Drucken (1 x)	☐
M3: M3.1 - M3.5	Der Rollenmonolog – Bedürfnisse heute und zukünftig	Material für Erarbeitung	Drucken (Auflage: je nach Gruppengröße und Gruppenanzahl)	☐
L8		Beschreibung Ergebnissicherung zur Erarbeitung	Drucken (1 x)	☐
	Heutige und künftige Bedürfnisse	Folie oder für Dokumentenkamera	Drucken (1 x)	☐
L9		Beschreibung Abschluss	Drucken (1x)	☐
	Abschlussdiskussion	Folie oder für Dokumentenkamera	Drucken (1 x)	☐
L10		Beschreibung des Puffers	Drucken (1 x)	☐
M4	Puffer: Bedürfnisquiz		Drucken (Auflage: Anzahl der Schülerinnen und Schüler)	☐
	Verlaufsplan		Drucken (1 x)	☐

Zusätzliches Material / Hilfsmittel	Verwendung	Check
• Projektionsgerät (Whiteboard, Dokumentenkamera oder Beamer und Computer). (ggf. Folienstifte)	Für die Abschlussdiskussion (Phase 4, L9). → Siehe <i>Vorbereitende Aufgaben</i>.	☐
• Tafel und Kreide Alternativ: • Plakat oder Projektionsgerät	Für die Visualisierung der Leitfrage (Phase 1, L6).	☐

Weiterführende Themenvorschläge

Vorschläge zur Vertiefung

Diese Vorschläge ermöglichen es, das Thema außerhalb des Schulstunden-Rhythmus zu vertiefen. Dabei kann auf die Interessen der Schülerinnen und Schüler sowie aktuelle Entwicklungen und lokale Gegebenheiten eingegangen werden.

■ Produktangebot in der heutigen Gesellschaft analysieren und reflektieren

- Zeitungsanzeigen, Prospekte oder Werbespots werden durchgearbeitet und kritisch reflektiert. Dabei unterscheiden die Schülerinnen und Schüler differenziert zwischen Produkten, die tatsächlich für die Bedürfnisbefriedigung zentral sind, und Produkten, die der reinen Wunscherfüllung dienen. Abschließend wird über das Ergebnis diskutiert.

■ Wirkung von Werbung untersuchen und diskutieren

- Anhand von weiteren Werbeslogans wird die Wirkung von Werbung und damit verbunden der Grad ihrer Bedürfnisgenerierung vertiefend analysiert. Anschließend wird im Plenum kritisch über die Auswirkungen der Werbestrategien und mögliche Lösungen diskutiert.
- Vertiefendes Material findet sich unter:
www.verbraucherbildung.de/material/wuensche-beduerfnisse-und-werbung

■ Zusammenhang zwischen Bedürfnis- und Wunscherfüllung sowie Glück thematisieren

- Anhand des Zeitungsartikels analysieren und diskutieren, inwiefern ein hoher Lebensstandard und damit verbunden eine umfassende Bedürfnis- und Wunscherfüllung glücklich macht.
- www.zeit.de/2007/28/Gl-ck/

Module, die Aspekte dieses Moduls weiterführen

Dieses Modul:		Weiterführendes Modul:		
Material-Nummer	Aspekt	Themeneinheit	Modul	Material-nummer
Gesamtes Modul	Bedürfnisbegriff	Nachhaltigkeit und Generationengerechtigkeit	Sollen wir generationengerecht handeln?	Gesamtes Modul
			Was bedeutet Nachhaltigkeit?	
			Wie kann ich selbst nachhaltig handeln?	

Hinweise zum Materialien-Teil

L-Material für die Lehrperson

Die Bildungsplattform *Wandel vernetzt denken* greift Themen und Sichtweisen auf, die im klassischen Schulunterricht meist nicht im Fokus stehen, für Jugendliche aber von hoher Relevanz sind. Die Themen werden überwiegend fächerübergreifend behandelt, wobei die Schülerinnen und Schüler wichtige Zusammenhänge erkennen sollen. Aufgrund dieses Konzeptes und dieses Ansatzes sind die Erläuterungen für die Lehrperson in den Unterrichtsmodulen vergleichsweise ausführlich gehalten. Die ausführlichen Erläuterungen sind als Angebot zu verstehen, um komplexe und womöglich fachfremde Themen sicher unterrichten zu können.

Aufbau und Sortierung des Materialien-Teils

Der Materialien-Teil des Moduls besteht aus L-Materialien und M-Materialien.

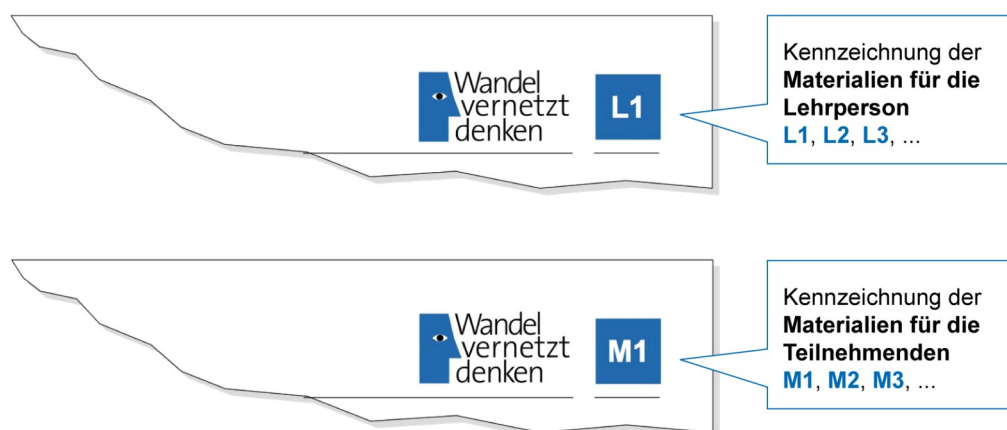
- L-Materialien sind für die Lehrperson bestimmt und fassen deren Aufgaben im Stundenablauf zusammen.
- M-Materialien sind für die Teilnehmer bestimmt und beinhalten Texte und Aufgaben.

L- und M-Materialien befinden sich im Materialien-Teil chronologisch nach dem Stundenablauf und den Phasen des Verlaufsplans sortiert.

So könnte das in einem Modul praktisch aussehen:

- **L1** zeigt, wie die Lehrperson in die Stunde einführt, und endet mit der Ausgabe des Materials **M1** an die Schülerinnen und Schüler.
- **M1** enthält Texte und Aufgaben, die die Schülerinnen und Schüler lesen und bearbeiten.
- **L2** zeigt, wie die Lehrperson die Bearbeitung von **M1** beendet und die Inhalte im Plenum sichert (Musterlösung). Zugleich leitet **L2** zur nächsten Phase des Moduls über.

Legende Materialkennzeichnung



Materialien

Teil 1: Wozu unterscheiden wir zwischen Wünschen und Bedürfnissen?

Hinweis zu Aufbau und Sortierung des Materialteils: siehe Seite 22.

→ **Bilder visualisieren und paraphrasieren lassen**
 → **Zwischen Wünschen und Bedürfnissen unterscheiden**

Material	■ Wände zum Aufhängen der Fotos ■ Klebeband ■ L1 (ausgedruckte Fotos)
Tun	■ Bilder aufhängen. ■ Jugendliche zum Betrachten der Bilder herumgehen lassen. ■ Kommunizieren: Wer alle Bilder betrachtet hat, setzt sich still wieder an den Platz. ■ Besprechen, was Inhalt der Bilder ist. (Nicht jedes einzelne Bild muss beschrieben werden!)
Plenum	■ Was sehen Sie auf den Bildern? ■ Was haben die Bilder (oder manche der Bilder) gemeinsam und worin unterscheiden sie sich? ■ Was brauchen Sie davon unbedingt zum Leben? ■ Was ist mit den übrigen Bildern?
Ergebnis	■ Bild 1: • Goldene Schmuckstücke • Es kann schön sein, Schmuck zu besitzen, ist aber nicht lebensnotwendig (Wunsch). ■ Bild 2: • Hände, die alle nach einem Ball greifen → Zusammenhalt, Sicherheit, soziale Kontakte • Freunde und soziale Kontakte und damit verbunden Geborgenheit und Sicherheit sind für einen Menschen zentral. ■ Bild 3: • Ein Glas Wasser • Ohne Wasser kann ein Lebewesen nicht überleben, es ist daher unbedingt notwendig. ■ Bild 4: • Ein Sportwagen • Kann Freude bereiten, ist aber nicht lebensnotwendig (Wunsch).

Phase

1 Einstieg

2 Erarbeitung

3 Sicherung

4 Erarbeitung

5 Sicherung

6 Erarbeitung

7 Sicherung

8 Abschluss

P Puffer

	■ Bild 5: • Ein eng zusammenstehendes, sich umarmendes Paar → Geborgenheit, Liebe, Zuneigung. • Der Mensch strebt nach Zuneigung und braucht diese zum Leben. ■ Bild 6: • Ein Pokal bzw. eine Medaille und Urkunde → individuelles Bedürfnis oder Selbstverwirklichung, je nach Situation! • Auch das Streben nach Anerkennung und sich selbst zu verwirklichen kann lebensnotwendig sein. Je nach Ausmaß kann es jedoch auch über den lebensnotwendigen Bereich (Schäden vermeiden) hinaus gehen und eher zu einem Wunsch werden.				
Tun	■ Bilder in zwei Kategorien einsortieren, indem sie in zwei Gruppen an die Tafel gehängt werden. ■ Überbegriffe für die beiden Kategorien finden lassen. ■ Falls die Schülerinnen und Schüler keine geeignete Unterteilung nennen bzw. die Begriffe „Bedürfnisse“ und „Wünsche“ nicht fallen, Überkategorien vorgeben: • Bedürfnisse • Wünsche				
Ergebnis	<i>Musterlösung:</i> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Bedürfnis, Bedarf, Notwendigkeit etc.</th><th>Wunsch, Begehren, Luxus Sehnsucht, Traum etc.</th></tr> </thead> <tbody> <tr> <td> • Freundschaft (sozial) • Liebe/Zuneigung (sozial) • Wasser (körperlich) • Anerkennung (Individualbedürfnis) </td><td> • Schmuck • Sportwagen </td></tr> </tbody> </table>	Bedürfnis , Bedarf, Notwendigkeit etc.	Wunsch , Begehren, Luxus Sehnsucht, Traum etc.	• Freundschaft (sozial) • Liebe/Zuneigung (sozial) • Wasser (körperlich) • Anerkennung (Individualbedürfnis)	• Schmuck • Sportwagen
Bedürfnis , Bedarf, Notwendigkeit etc.	Wunsch , Begehren, Luxus Sehnsucht, Traum etc.				
• Freundschaft (sozial) • Liebe/Zuneigung (sozial) • Wasser (körperlich) • Anerkennung (Individualbedürfnis)	• Schmuck • Sportwagen				
Vortrag	■ Wir beschäftigen uns heute näher mit Bedürfnissen und Wünschen. Aber warum werden die überhaupt unterschieden? ■ Visualisierung der Leitfrage: Wozu unterscheiden wir zwischen Wünschen und Bedürfnissen? ■ Bevor Sie beantworten können, wozu das unterschieden wird, beschäftigen Sie sich mit Ihren persönlichen Bedürf-				

nissen. Danach folgt eine Textarbeit mit einem Partner oder einer Partnerin und gegen Ende der Stunde gibt es in einer Gruppenarbeit weiterführende Aufgaben.

Alternative:

Für den Fall, dass

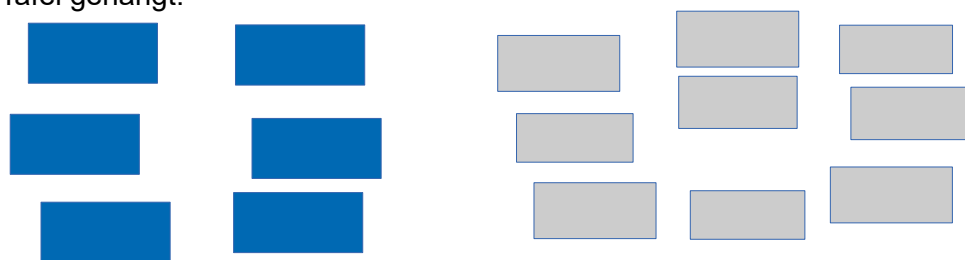
- bereits Vorwissen zum Thema Bedürfnisse und Wünsche besteht,
- mehr Zeit als die veranschlagten 90 Minuten (Teil 1) zur Verfügung steht,
- das Sozialgefüge in der Klasse intakt ist und die Schüler kommunikativ, interessiert und wertschätzend mit den Beiträgen der Mitschüler umgehen,

kann die Erarbeitung von Bedürfnissen und Wünschen (Phasen 1 bis einschließlich 3) auch in erweiterter Form erfolgen:

1. Die Bilder des Einstiegs werden als Metaplankarten/Ausdrucke an die Tafel gehängt und sortiert.



2. Anschließend notieren die Schülerinnen und Schüler jeweils ein persönliches Bedürfnis und einen persönlichen Wunsch auf je eine Metaplankarte (grau). Ggf. kann bei größeren Klassen auch jeweils eine Karte pro Gruppe eingesetzt werden. Diese Metaplankarten werden neben die Bilder an die Tafel gehängt.



3. Die Ergebnisse können dann in eine Hierarchie gebracht und im letzten Teil der Stunde wieder aufgegriffen werden.

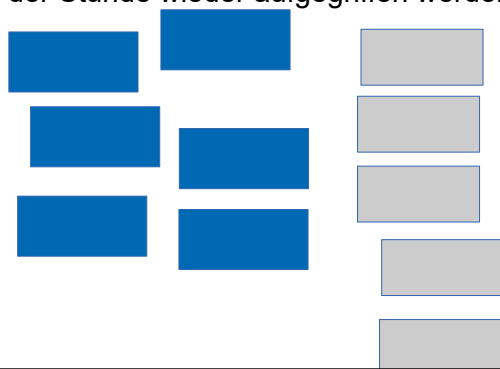


Bild 1:

Folie



Bild 2:



Bild 3:



Bild 4:



Bild 5:



Bild 6:



Einzelnachweise

Bild 1:

Gadini, CCO Public Domain:

<https://pixabay.com/de/schmuck-frauenbekleidung-laut-uhr-618429/>, (abgerufen am 17.3.2017).

Bild 2:

gustavorodrigueseixeira, CCO Public Domain:

<https://pixabay.com/de/ball-freunde-sport-spiel-fu%C3%9Fball-952311/>, (abgerufen am 17.3.2017).

Bild 3:

Roger Mc Lassus, CC BY-SA 3.0:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Sturm_im_Wasserglas_\(Bruno_Frank\)#/media/File:2006-02-13_Drop-impact.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Sturm_im_Wasserglas_(Bruno_Frank)#/media/File:2006-02-13_Drop-impact.jpg), (abgerufen am 17.3.2017).

Bild 4:

pgottschalk, CCO Public Domain:

<https://pixabay.com/de/elektroauto-sportwagen-kfz-auto-1633939/>, (abgerufen am 17.3.2017).

Bild 5:

madalinlodut, CCO Public Domain:

<https://pixabay.com/de/portr%C3%A4t-paar-umarmung-wald-liebe-1216264/>, (abgerufen am 17.3.2017).

Bild 6:

ajale; CCO Public Domain:

<https://pixabay.com/de/sieg-pokal-wettbewerb-platz-1474988/>, (abgerufen am 27.3.2017).

A collection of vintage jewelry is displayed on a white background. The central piece is a Mondaine watch with a silver-toned metal link bracelet and a white dial featuring a black dot hour marker at 12 o'clock and the brand name 'mondaine' and '3ATM'. To the left, a gold chain necklace features a large, round, textured medallion with an embossed design, a smaller heart-shaped pendant with a pink gemstone, and a stack of three oval pendants. Below the watch, two pearl earrings with gold-colored filigree settings are visible. To the right, a gold ring with a large pearl is shown next to a gold bracelet with a braided white cord and a large, ornate gold pendant with a blue and white circular design.

29/72

Bild 2:



gustavorodrigueseixeira, CCO Public Domain:

<https://pixabay.com/de/ball-freunde-sport-spiel-fu%C3%9Fball-952311/>, (abgerufen am 17.3.2017).

Bild 3:



Roger Mc Lassus, CC BY-SA 3.0:
[https://de.wikipedia.org/wiki/Sturm_im_Wasserglas_\(Bruno_Frank\)#/media/File:2006-02-13_Drop-impact.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Sturm_im_Wasserglas_(Bruno_Frank)#/media/File:2006-02-13_Drop-impact.jpg), (abgerufen am 17.3.2017).

Bild 4:



pgottschalk, CCO Public Domain:
<https://pixabay.com/de/elektroauto-sportwagen-kfz-auto-1633939/>, (abgerufen am 17.3.2017).

Bild 5:



madalinlodut, CCO Public Domain:

<https://pixabay.com/de/portr%C3%A4t-paar-umarmung-wald-liebe-1216264/>, (abgerufen am 17.3.2017).

Bild 6:



ajale, CCO Public Domain:

<https://pixabay.com/de/sieg-pokal-wettbewerb-platz-1474988/>, (abgerufen am 27.3.2017).

- ➔ Zur Erarbeitung überleiten
- ➔ M1 austeilen

Material	■ M1 (Arbeitsblätter)
Tun	■ Zur Erarbeitung überleiten. ■ M1 austeilen. ■ Arbeitsauftrag geben.

Phase

1 Einstieg

2 Erarbeitung

3 Sicherung

4 Erarbeitung

5 Sicherung

6 Erarbeitung

7 Sicherung

8 Abschluss

P Puffer

Meine persönliche Bedürfnishierarchie

Aufgabe



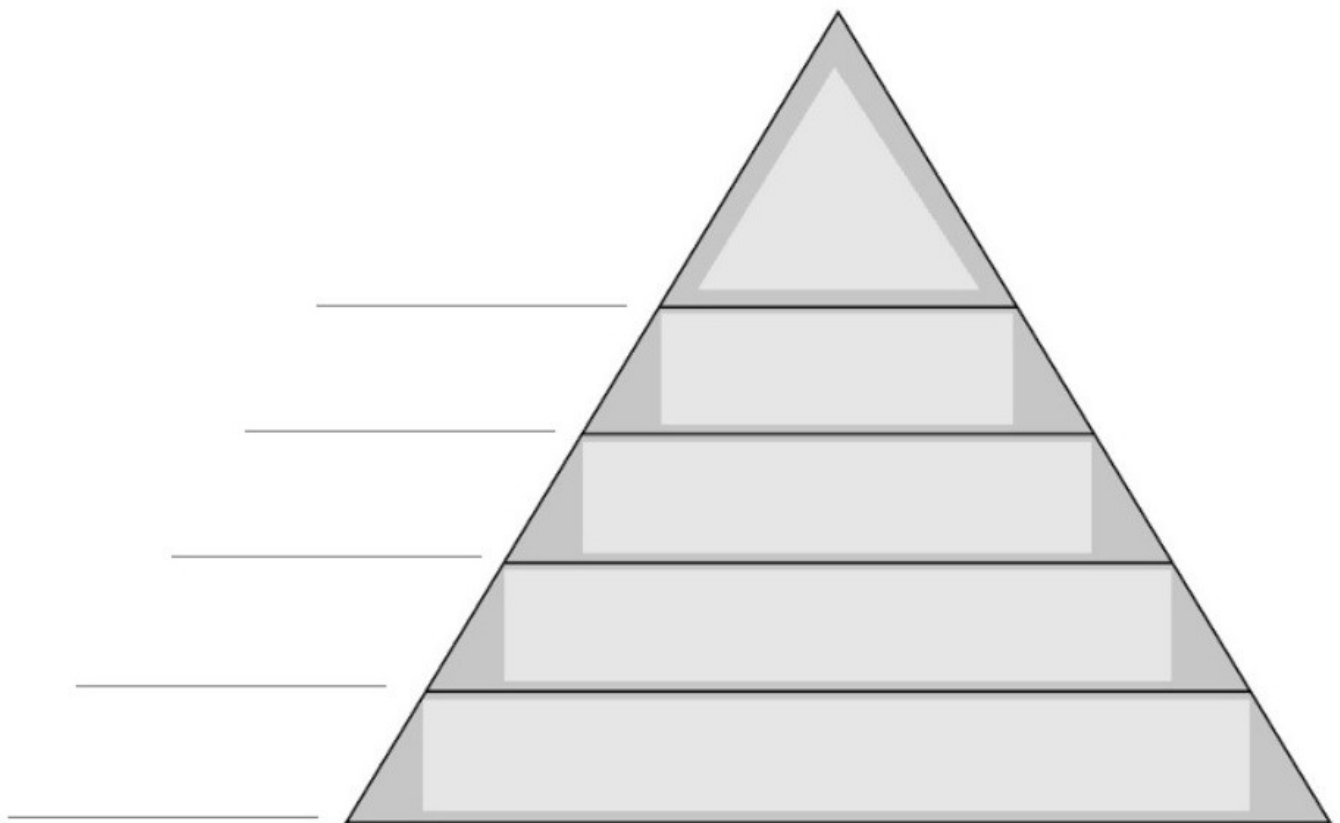
Einzelarbeit:

Reflektieren Sie über eigene Bedürfnisse, indem Sie Ihre fünf wichtigsten Bedürfnisse hierarchisch in der Pyramide einordnen.

Starten Sie von unten und sortieren Sie Ihre Bedürfnisse in einer für Sie sinnvollen Reihenfolge.



Sie haben 5 Minuten Zeit.



- ➔ **Zum Austausch der Ergebnisse auffordern**
- ➔ **Ggf. auf Musterhierarchien ausweichen**

Material	■ Ggf. L3 (Folien Musterhierarchie) ■ Projektionsgerät
Tun	■ Zum Austausch der Einträge auffordern.
Plenum	■ Ergebnisse werden mündlich vorgetragen.
Tun	■ Falls keine persönlichen Pyramiden vorgestellt werden wollen, Musterhierarchie(n) auflegen.
Plenum	Vergleich und Reflexion der Musterpyramiden einleiten: ■ Beschreiben Sie die Einträge der Pyramiden. ■ Mit welcher können Sie sich eher identifizieren? ■ Was sollte in jedem Fall als grundlegendes Bedürfnis gesehen werden? ■ Welche Punkte sind problematisch?
Ergebnis	■ Zwei exemplarische Musterpyramiden auf der folgenden Seite.

Phase

- 1 Einstieg
- 2 Erarbeitung
- 3 Sicherung**
- 4 Erarbeitung
- 5 Sicherung
- 6 Erarbeitung
- 7 Sicherung
- 8 Abschluss
- P Puffer

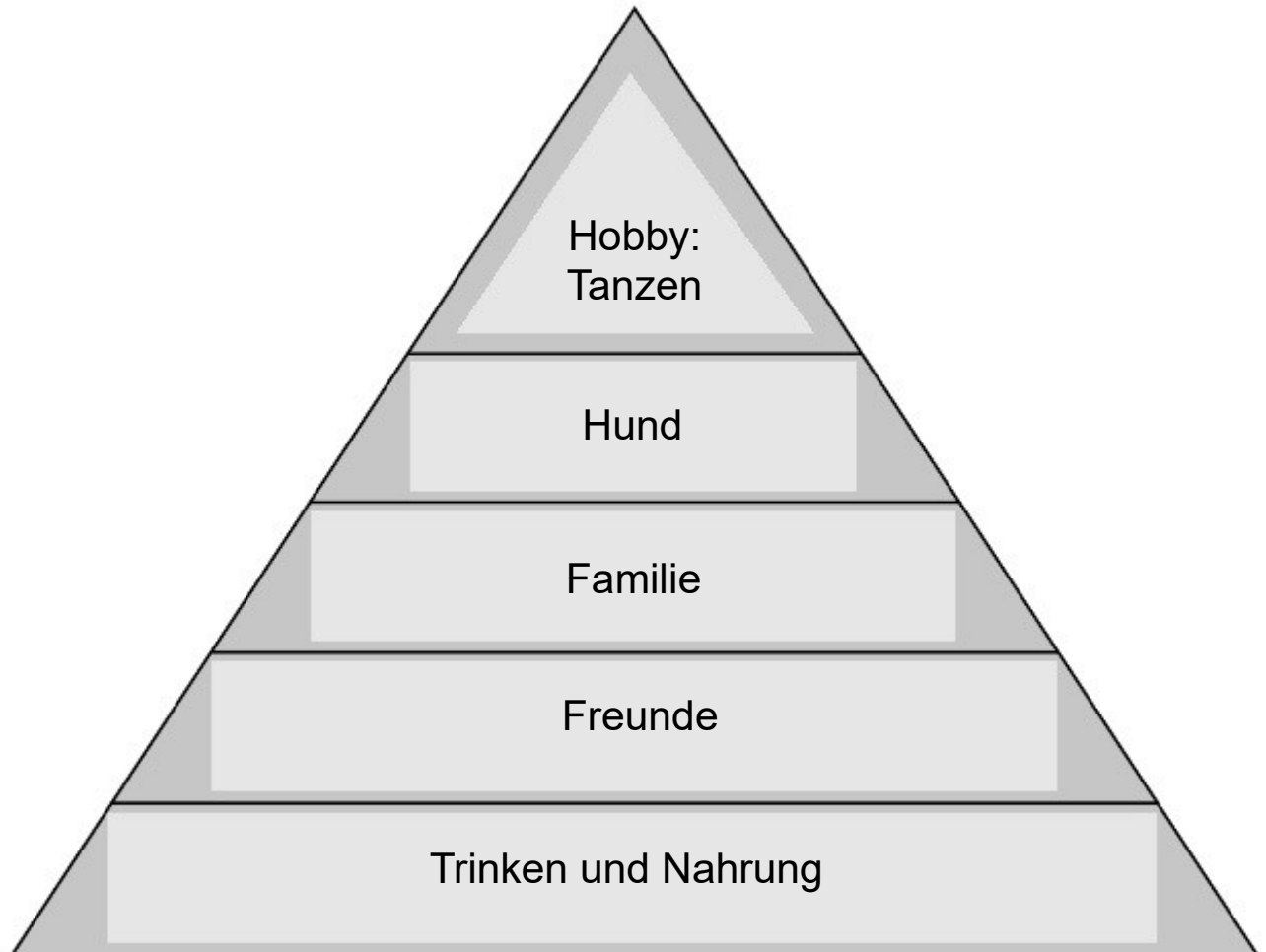
Hintergrundinformationen für die Lehrperson

In der zweiten Beispielpyramide ist als ein Bedürfnis „Chips“ angegeben. Es handelt sich um Nahrung und ist daher der Kategorie physiologische Bedürfnisse zuzuordnen. Andererseits kann man sich nicht nur von Chips ernähren. Es werden keine Schäden vermieden, wenn ein Mensch Chips anstelle von Brot konsumiert – im Gegenteil. Es handelt sich eher um einen Zusatz, der das lebensnotwendige Bedürfnis nach Nahrung übersteigt und damit eher ein Luxusbedürfnis bzw. ein Wunsch ist. Da Bedürfnisse und ihre Erfüllung stark von der Umwelt abhängen und von der Gesellschaft geprägt werden, könnte aber z.B. Pizza in unserem Kulturkreis durchaus zur Kategorie der physiologischen Bedürfnisse gezählt werden. Man kann sich nur von Pizza ernähren und es dient der Sättigung – das physiologische Bedürfnis nach Nahrung kann somit gedeckt werden.

Musterhierarchien Bedürfnispyramide

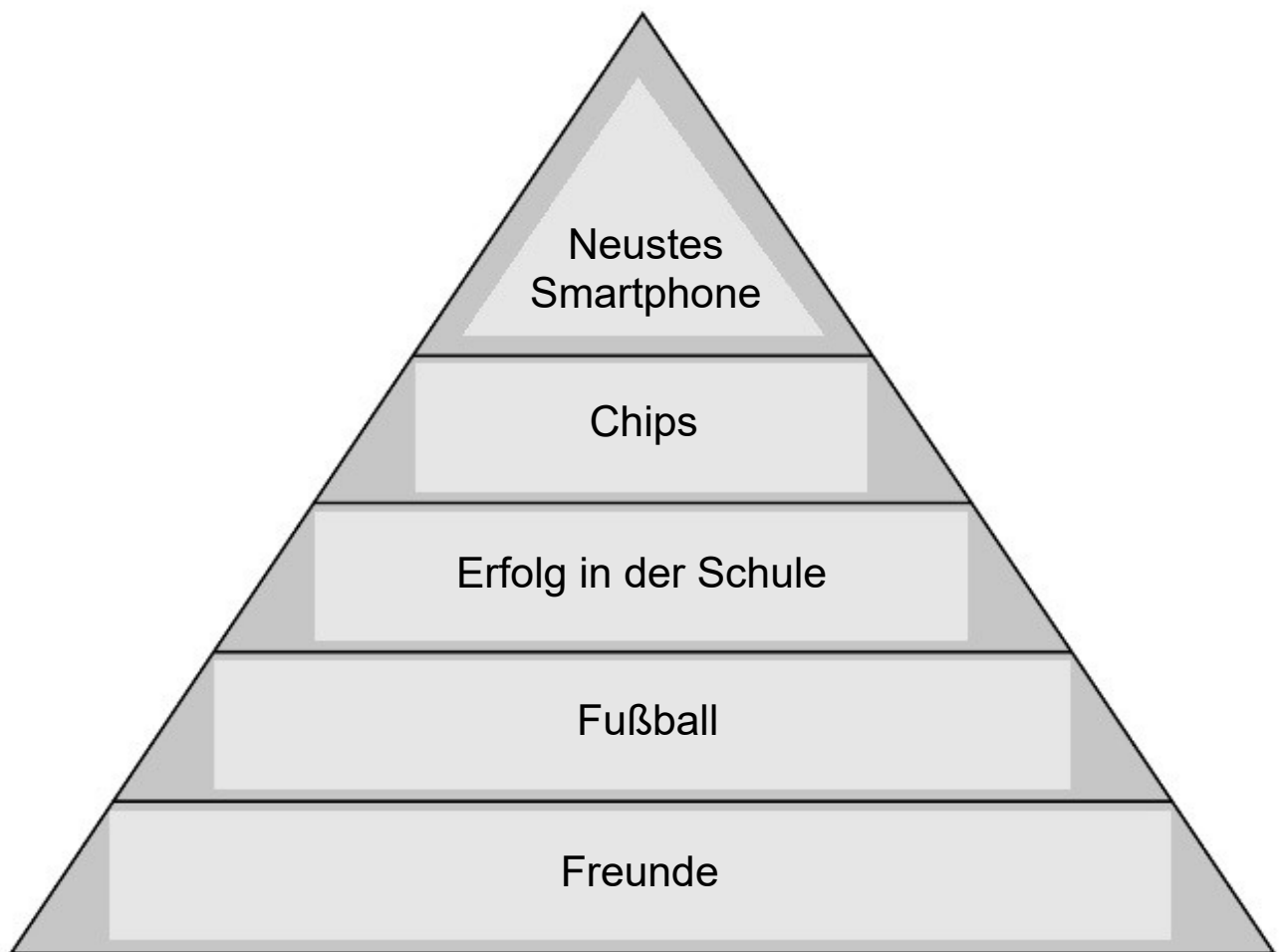
FOLIE 1

Pyramide 1



Pyramide 2

FOLIE 2



→ Zur Erarbeitung überleiten
 → **M2** austeilen

Material	■ M2 (Arbeitsblätter) ■ Ggf. leere Folien + Folienstifte
Tun	■ Zur PartnerInnenarbeit überleiten und M2 austeilen. ■ Nach PartnerInnenarbeit: Antworten austauschen, Notizen ergänzen, Folie 3 auflegen.
Ergebnis Phase 5	■ Aufgabe 1: Beispielüberschriften 1. Wozu man sich mit Bedürfnissen beschäftigt 2. Fünf Bedürfnis-Kategorien nach Maslow 3. Die Bedürfnispyramide 4. Jörg Tremmels Kritik an Maslow 5. Die Bedürfnis-Definition 6. Bedürfnisse und Wünsche: Ein wichtiger Unterschied ■ Aufgabe 2: Definitionen herausarbeiten: Bedürfnis: Notwendiges. Ein Bedürfnis muss erfüllt sein, damit ein Mensch keine anhaltenden, schwerwiegenden körperlichen, seelischen oder geistigen Schäden erleidet. Wunsch: Nichtnotwendiges. Ein Wunsch ist ein Begehren, dessen Nichterfüllung zu keinen anhaltenden, schwerwiegenden körperlichen, seelischen oder geistigen Schäden beim Menschen führt.
Tun	■ Zur Gruppenarbeit in 3er-Gruppen überleiten, ggf. leere Folien + Stifte verteilen. ■ Nach Ende der Gruppenarbeit: Austausch der Ergebnisse und Präsentation der „Lösung“.
Ergebnis Phase 7	■ Aufgabe 3: Bedürfnisse zuordnen und Beispiele finden: • Körperlich: Trinken, Essen, Schlaf, Sexualität • Sicherheit: finanzielle Absicherung, Freiheit von Angst • Sozial: Zuneigung, Kommunikation, Geborgenheit,

Phase

- 1 Einstieg
- 2 Erarbeitung
- 3 Ergebnis-sicherung
- 4 Erarbeitung
- 5 Sicherung
- 6 Erarbeitung
- 7 Sicherung
- 8 Abschluss
- P Puffer

„dazugehören“

- **Individuell:** Stärke, Erfolg, Wunsch nach Anerkennung und Wertschätzung
- **Selbstverwirklichung:** Ausschöpfen und Entfaltung des eigenen Potentials, Nutzen der Fähigkeiten und Talente

■ **Aufgabe 4: Abgrenzung zwischen Bedürfnis und Wunsch:**

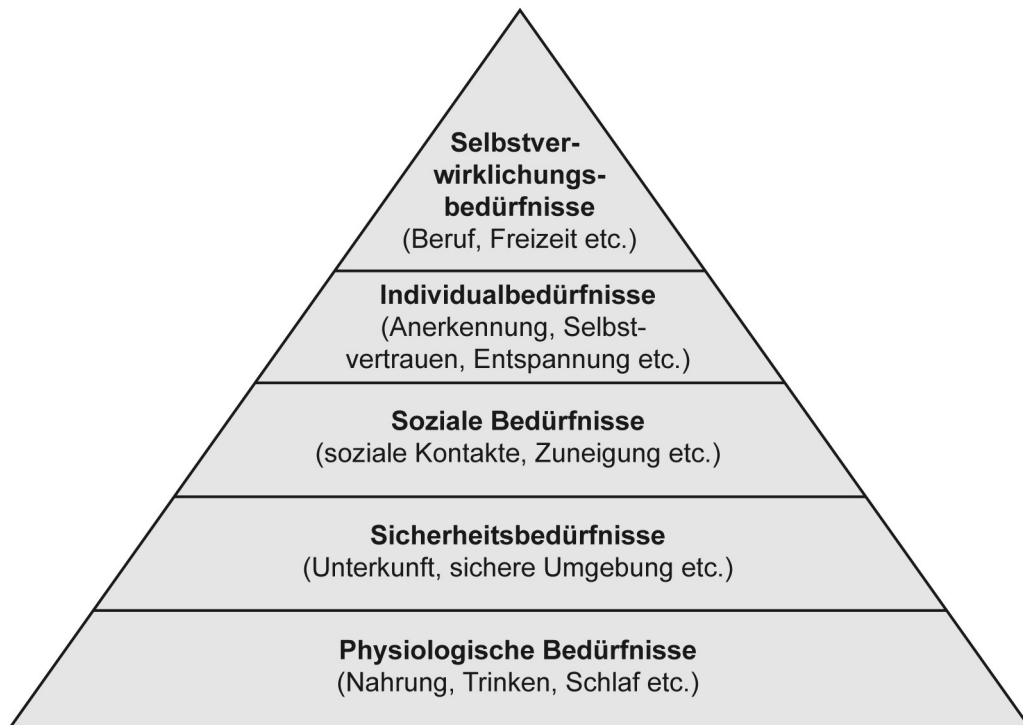
- **Körperlich:** Pizza, alkoholische Getränke
- **Sicherheit:** gut ausgestattete Wohnung
- **Sozial:** FacebookfreundInnen, viele „likes“ (o.ä.) haben wollen
- **Individuell:** übergroßer Wunsch nach Erfolg
- **Selbstverwirklichung:** Konsum von Gütern als Selbstverwirklichung, Fernreisen

■ **Aufgabe 5: Bedürfnis-Wunsch-Pyramide:**

Für die Lösung dieser Aufgabe gibt es keine eindeutige Lösung! Das Auseinandersetzen mit dem Übergang von Wünschen und Bedürfnissen steht im Mittelpunkt. Siehe Beispiellösung Bedürfnis-Wunsch-Pyramide (Folie 4).

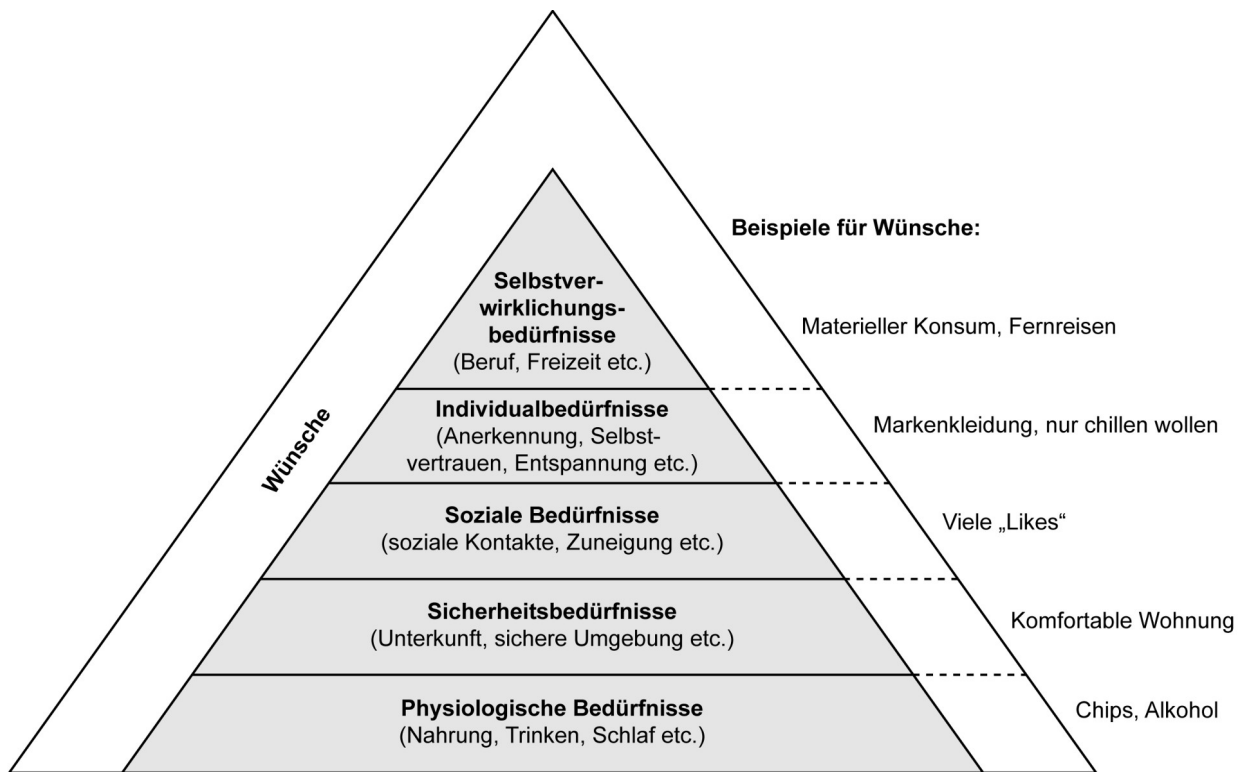
Bedürfnispyramide nach Maslow

FOLIE 3



Bedürfnis-Wunsch-Pyramide

FOLIE 4



Was sind Bedürfnisse des Menschen?

Aufgaben Teil 1

PartnerInnenarbeit



Lesen Sie den Text.



1. Notieren Sie am Rand der Absätze jeweils eine passende Überschrift.
2. Arbeiten Sie die hier vorgeschlagene Definition von Bedürfnissen heraus, indem Sie sie farbig markieren.
3. Ordnen Sie die Bedürfnisse nach Maslow in die Pyramide ein (siehe Abbildung auf der folgenden Seite) und finden Sie mindestens ein passendes Beispiel für jede Ebene.

Tipp: Orientieren Sie sich als Hilfe auch an den Bildern vom Einstieg.



Sie haben 15 Minuten Zeit.

Das Thema Bedürfnisse begegnet uns ständig, auch wenn uns das vermutlich nicht so bewusst ist. Die Werbung möchte zum Beispiel zeigen, was wir für Bedürfnisse haben und was wir so alles brauchen. Der Begriff ist auch für die Wirtschaft wichtig. Die Wirtschaftswissenschaften gehen zum Beispiel davon aus, dass die Bedürfnisse der Menschen unbegrenzt sind. Auch die Konzepte der Nachhaltigkeit und Generationengerechtigkeit kommen um den Begriff nicht herum, denn nur damit können sie sinnvoll definiert werden.

Dem US-amerikanischen Psychologen Abraham Maslow (1908–1970) zufolge können Bedürfnisse in fünf Kategorien unterteilt werden. Die Erfüllung der körperlichen Bedürfnisse hat für Menschen die höchste Priorität. Erst wenn diese (zumindest zu einem hohen Grad) erfüllt sind, werden Sicherheitsbedürfnisse relevant. Danach streben Menschen zur Erfüllung sozialer Bedürfnisse, woraufhin Individualbedürfnisse (z.B. der Wunsch nach Anerkennung) folgen. Am Ende steht das Bedürfnis der Selbstverwirklichung.

Von dieser Arbeit inspiriert, erstellten andere Psychologen nach Maslows Tod die sogenannte Bedürfnispyramide. Sie zeigt die schon beschriebene hierarchische Anordnung der Bedürfnisse. Diese Pyramide ist allerdings nur ein Modell und nicht absolut gültig. Kritisch ist z.B., dass die Einteilung von Maslow westlich geprägt ist. Denn es gibt auch Kulturen, in der soziale Beziehungen entscheidend dafür sind, dass körperliche und Sicherheitsbedürfnisse erfüllt werden können.

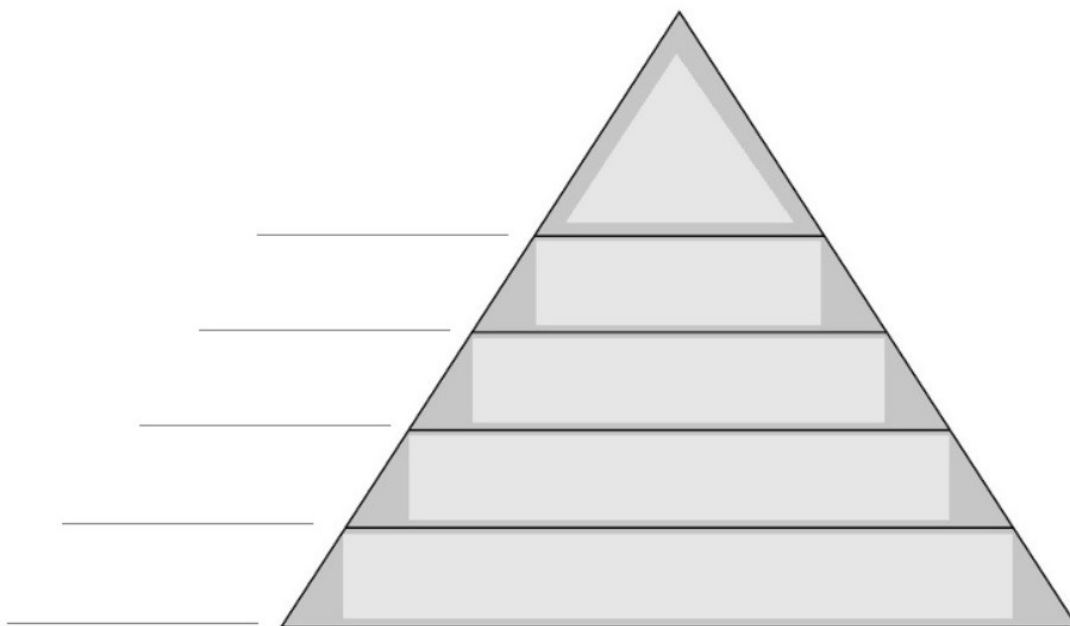
Dem Politologen und Philosophen Jörg Tremmel zufolge haben Maslows Überlegungen den Nachteil, „dass die Trennlinie zwischen »Bedürfnissen« und »Wünschen« unscharf wird. In unserem alltäglichen Sprachgebrauch gibt es Zusammenhänge, wo wir eindeutig »brauchen« [und] nicht »wollen bzw. wünschen« sagen, z.B.: 'Ein Mensch braucht so und so viele Kalorien (und nicht: er will diese Kalorienanzahl).' Hingegen sagen wir: 'Ein Mensch will sich selbst verwirklichen' anstatt 'Ein Mensch braucht Selbstverwirklichung'."

30 Es gibt also gute Gründe, die Ergebnisse von Maslow kritisch zu sehen. Denn gerade der Unterschied zwischen Bedürfnissen und Wünschen ist wichtig bei diesem Thema! Während Bedürfnisse erfüllt werden müssen, damit schwerwiegende Schäden für den Menschen vermieden werden, sind Wünsche viel weniger drängend. Wenn sie unerfüllt bleiben, entsteht kein schwerwiegender Schaden. Die hier gemeinten schwerwiegenden Schäden können körperlich, seelisch oder geistig sein.

35 Trotzdem kann die Pyramide von Maslow hilfreich sein, denn sie ermöglicht uns, über Bedürfnisse nachzudenken. Wenn wir zum Beispiel überprüfen, welche der fünf Kategorien in der Werbung angesprochen werden, wird schnell deutlich: Werbung zielt in den meisten Fällen nicht darauf ab, Bedürfnisse zu decken, sondern Wünsche zu wecken.

40 Damit ermöglicht die Auseinandersetzung mit den Gedanken von Maslow die Überlegung, dass die menschlichen Bedürfnisse eben nicht unbegrenzt sind, sondern die möglichen Wünsche. Und das ist ein entscheidender Unterschied!

Literatur: Doyal, Len/Gough, Ian: *A Theory of Human Need*, London 1991; Tremmel, Jörg: *Eine Theorie der Generationengerechtigkeit*, Münster 2012, S.159f.



Aufgaben Teil 2

Gruppenarbeit



4. Notieren Sie ein bis zwei Beispiele, in der die Abgrenzung zwischen Bedürfnis und Wunsch schwierig ist und begründen Sie Ihre Antwort.
5. Erarbeiten Sie eine Lösung, wie Wünsche sinnvoll in die Pyramide integriert werden können und setzen Sie dies graphisch um.



Sie haben 15 Minuten Zeit.

- ➔ Reflexion anregen
- ➔ Ggf. Puffer einsetzen
- ➔ Stunde schließen

Material	-
Tun	■ Reflexion anregen. ■ Bezug zu künftigen Bedürfnissen/Wünschen herstellen.
Plenum	1. Leitfrage beantworten: Warum ist es wichtig, zwischen Bedürfnissen und Wünschen zu unterscheiden? 2. Warum brauchen die Definitionen von Nachhaltigkeit und Generationengerechtigkeit den Bedürfnis-Begriff? (Bezug zu Text) 3. Optional: Welche <i>Bedürfnisse</i> werden zukünftige Menschen haben? 4. Optional: Welche <i>Wünsche</i> werden zukünftige Menschen haben? 5. Welche neuen Erkenntnisse haben Sie heute gewonnen?
Ergebnis	<i>Antworten zu den jeweiligen Fragen</i> 1. In der heutigen konsumorientierten Gesellschaft werden die Begriffe „Bedürfnis“ und „Wunsch“ häufig wenig trennscharf oder als Synonyme verwendet. Dieser Gebrauch hat nur wenig mit der erarbeiteten Definition gemeinsam. In der heutigen Gesellschaft/Wirtschaft/Werbung ist der Bedürfnisbegriff eher „weit gefasst“ und ähnelt unserem Wunschbegriff: Etwas, das man zwar will, das aber für einen Menschen nicht notwendig ist, um schwerwiegende Schäden zu vermeiden“. - Als Folge der anscheinend unendlichen „Bedürfnisse“ entwickelte sich eine gewisse Maßlosigkeit in der Gesellschaft. Sie führte zu hohem Ressourcenverbrauch und zu umfangreichen Umweltbelastungen. Dies steht im Widerspruch zu Nachhaltigkeit und Generationengerechtigkeit. 2. Die Konzepte der Nachhaltigkeit und der Generationengerechtigkeit bauen auf Bedürfnissen auf. Sie betrachten die Bedürfnisse der heutigen und zukünftigen Generationen. Unterscheidet man nicht zwischen Bedürfnissen und Wünschen, sondern sieht die Bedürfnisse eines Menschen als unendlich an, erweisen sich die Konzepte als absurd und sinnlos, da so zukünftig auch ein Flug zum

Phase

- 1 Einstieg
- 2 Erarbeitung
- 3 Sicherung
- 4 Erarbeitung
- 5 Sicherung
- 6 Erarbeitung
- 7 Sicherung
- 5 Abschluss**
- P Puffer**

	Mars ein „Bedürfnis“ werden könnte. 3. Zukünftige Menschen haben die gleichen Bedürfnisse wie heutige Menschen, diese können sich nicht ändern. 4. Man kann keine Aussage bzw. nur Vermutungen über ihre Wünsche treffen, da man nicht absehen kann, wie sich die Lebenswelt der Menschen verändern wird.
Tun	■ Falls noch Zeit ist, kann die Diskussion erweitert werden, indem mündlich ein Zitat als Impuls gegeben wird. • Zeitungsartikel: Soziologe äußert sich zum Einkaufen am Sonntag - „Als Konsument bin ich immer wieder überrascht, was es für Bedürfnisse gibt, von denen ich vorher noch gar nichts wusste.“ - Schülerinnen und Schüler dieses Zitat interpretieren und bewerten lassen. • Gegebenenfalls nachhaken und Austausch im Plenum einleiten.
Ergebnis	<i>Exemplarische Lösung:</i> ■ Unternehmen forschen nach Wünschen und „Bedürfnissen“ der Menschen. Gezielt entwickeln sie anschließend neue Produkte und zugehörige Werbekampagnen, um Wünsche zu wecken oder neue Wünsche zu etablieren. ■ Es ist verständlich, dass Hersteller bzw. die Wirtschaft so handeln. Sie wollen Umsatz und Gewinn erhöhen. Auf diese Weise sichern sie auch Arbeitsplätze. ■ Als „Verbraucher“ muss man jedoch aufpassen, nicht zum Kauf von Dingen animiert zu werden, die man eigentlich nicht benötigt oder die einem nicht die Zufriedenheit verschaffen, die die Werbung suggeriert. ■ Das Befriedigen geweckter „Bedürfnisse“ bzw. Wünsche trägt insgesamt zu hohem Ressourcenverbrauch und Umweltbelastungen bei. Dies erschwert nachhaltiges und generationengerechtes Handeln.
Tun	■ Stunde schließen.

Zitat des Soziologen Moritz Lehmann:

Interview mit einem Kirchzartener Soziologen über das Einkaufen am Sonntag, in: Badische Zeitung Online vom 4.2.2017: www.badische-zeitung.de/kreis-breisgau-hochschwarzwald/interview-mit-einem-kirchzartener-soziologen-ueber-das-einkaufen-am-sonntag--133191894.html, (abgerufen am 20.3.2017).

Teil 2: Wie unterscheiden sich heutige Bedürfnisse von zukünftigen?

- ➔ Zitat visualisieren
- ➔ Fragen und Deutungen formulieren lassen
- ➔ Leitfrage visualisieren

Material	■ L7 (Folie Zitat) ■ Projektionsgerät
Tun	■ Zitat visualisieren. ■ Erklärungen/Deutungen formulieren lassen.
Plenum	■ Impulsfragen: • Welche Fragen können Sie, ausgehend von dem Zitat, stellen? • Welche Deutungen sind möglich?
Ergebnis	<i>Musterlösungen:</i> ■ Fragen: • Warum sind die Heuschrecken negativ dargestellt? • Was will Michael Opoczynski ausdrücken? • Was sollen die Menschen ihm zufolge ändern bzw. machen? ■ Deutung: • Der Lebensstil der modernen Welt beruht auf dem Verbrauch großer Rohstoffmengen und der Belastung und Zerstörung der Umwelt. • Viele Länder leben ökonomisch auf Kosten der Zukunft – durch staatliche Schulden, mangelnde Instandhaltung von Verkehrswegen ... • Welchen Nutzen zukünftige Generationen von heutigem Handeln haben werden, bleibt offen. Die Folgen werden sie in jedem Fall zu tragen haben. • Dies widerspricht den Prinzipien der Nachhaltigkeit sowie der Generationengerechtigkeit.
Vortrag	■ In dem Zitat geht es um ein Bedürfnis: Essen. Aber es geht auch um Generationen und die Frage, was zurück bleibt, wenn wir gestorben sind. ■ Heute widmen wir uns deshalb der Frage, welche Bedürfnisse Menschen heute und in Zukunft haben.
Tun	■ Leitfrage visualisieren: Wie unterscheiden sich heutige Bedürfnisse von zukünftigen?

Phase

1 Einstieg

2 Erarbeitung

3 Ergebnis-Sicherung

4 Abschluss/Reflexion

P Puffer

„Wir dürfen nicht die Generation von Heuschrecken sein, die frisst, was ihr unterkommt, und sich nicht schert, was nach ihr kommt.“

Michael Opoczynski

Quelle:

Zitat

Michael Opoczynski: *Krieg der Generationen. Und warum unsere Jugend ihn bald verloren hat.* Gütersloher Verlag 2015. Klappentext.

➔ **Vertiefte Erarbeitung von Bedürfnissen einleiten**
 ➔ **M3** austeilen

Material	■ M3 (M3.1 , M3.2 , M3.3 , M3.4 oder M3.5) (Arbeitsblätter)
Tun	■ Erarbeitung von Bedürfnissen einleiten: • 3er-Gruppen einteilen/ bilden lassen. ■ M3 an Gruppen austeilen (je Gruppe ein M = eine Rolle).

Phase

1 Einstieg

2 Erarbeitung

3 Ergebnis-
sicherung

4 Abschluss/
Reflexion

P Puffer

Hintergrundinformation für die Lehrperson

In der Erarbeitungsphase in **M3** arbeiten die Schülerinnen und Schüler die Rollen unterschiedlicher Personen heraus. Es geht darum, die Bedürfnisse der Personen zu erkennen sowie deren Situation szenisch darzustellen. Dem deutschen Pädagogen Ingo Scheller nach dient der Rollenmonolog auf besondere Weise dazu, sich in Personen hineinzusetzen und in das, was sie gerade bewegt.

Jede Person und ihre Rolle wird jeweils durch ein bis zwei Gruppen erarbeitet. Jede Gruppe wählt ein Mitglied aus ihrer Mitte aus, das die Person und den Rollenmonolog im Plenum präsentiert. Im Idealfall werden die besagten Personen von mindestens zwei Gruppen präsentiert, sodass ein Vergleich stattfinden kann. Durch die Erarbeitung der Rollenmonologe werden die Erkenntnisse und das bereits erworbene Wissen zu Bedürfnissen wiederholt und die Schülerinnen und Schüler geben auf die zentrale Frage nach heutigen und zukünftigen Bedürfnissen Antworten.

Nach der Erarbeitung der Rollenmonologe werden sie im Plenum präsentiert und die Erkenntnisse ausgetauscht sowie reflektiert und diskutiert (**L8**).

Nach: Scheller, Ingo: *Szenische Interpretation. Theorie und Praxis eines handlungs- und erfahrungsbezogenen Literaturunterrichts in Sekundarstufe I und II*, 2. Aufl. 2008, S. 40 ff.

Der Rollenmonolog – Bedürfnisse heute und zukünftig

M3 umfasst:

- **M3.1:** Ernst, 15-jähriger Sohn, Kind eines erfolgreichen Geschäftsmannes in Österreich (2028)
- **M3.2:** Mirela, eine 79-jährige Rentnerin aus Rumänien, die immer noch arbeiten muss (2030)
- **M3.3:** José, ein 40-jähriger Bewohner eines Armenviertels in Brasilien (2035)
- **M3.4:** Evy, eine 18-jährige Frau aus Belgien mit einem ausgezeichneten Abschluss (2065)
- **M4.5:** Klaus, ein 45-jähriger Arbeiter in einem Atommülllager in Deutschland (2100)

Ernst, 15 Jahre (2028) (M3.1)

Aufgabe



Lesen Sie den Einleitungstext zunächst aufmerksam durch.

Ernst ist 15 Jahre alt, Einzelkind und stammt aus Linz. Seine Mutter ist früh verstorben, sein Vater ist Vertreter und häufig unterwegs. Seit einem Jahr ist er deshalb auf einem Internat in Kärnten. Da Ernsts Vater eine gute Bildung wichtig ist, hat er eine renommierte Privatschule für seinen Sohn ausgewählt. Dieser hat dort viele

5 Freunde gefunden. Fritz – der Junge, mit welchem er sich sein Zimmer teilt – hat ihn für die nächsten Ferien zu sich nach Hause eingeladen. Auf die Zeit mit Fritz freut sich Ernst sehr. Denn häufig muss er einen großen Teil der Ferien im Internat verbringen, da sein Vater auf Geschäftsreisen ist und keine Zeit hat, sich um ihn zu kümmern.

- 10 Wenn sein Vater mit Ernst spricht, geht es oft darum, dass Ernst später das Unternehmen übernehmen soll. Andere Aktivitäten als das Lernen und Sport befürwortet der Vater, der früher Leistungssportler war, nicht. Ernsts große Leidenschaft, Karate, wird vom Vater unterstützt und mit Interesse verfolgt. Nun ist es wieder soweit – die Ferien haben begonnen, die meisten anderen werden von ihren Eltern abgeholt.
- 15 Ernst steht am Fenster und schaut hinaus. Er denkt an seinen Vater, den er erst wieder zu Weihnachten sehen wird, seinen Besuch bei Fritz – und an den Karate-Wettkampf in zwei Wochen, bei dem er gute Chancen hat, zu gewinnen ...



- Versetzen Sie sich in die hier beschriebene Person und notieren Sie in der Gruppe stichwortartig, welche Gedanken und Gefühle sie hat.
- Arbeiten Sie heraus, welche **Bedürfnisbereiche nach Maslow** abgedeckt werden und welche unerfüllt sind. Belegen Sie dies am Text.
- Verfassen Sie gemeinsam in der Gruppe einen Rollenmonolog (siehe Infokasten) und bereiten Sie die Präsentation des Monologs vor. Jede Gruppe wählt ein Mitglied aus, welche die bearbeitete Person und den Rollenmonolog im Plenum präsentiert.
- Orientieren Sie sich an den Leitfragen auf der nächsten Seite. Manche sind direkt einsetzbar, andere sind nur eine Gedankengrundlage.

Rollenmonolog:

Selbstgespräch einer Person, das bestimmte Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse thematisiert.

Bei der Präsentation des Monologs geht es nicht nur um den Inhalt, sondern auch um die Art und Weise: Welche Haltung nimmt die Person ein? Welche Mimik und Gestik zeigt sie?



- Was für eine Person bin ich?
 - Wie alt bin ich?
 - Woher komme ich?
 - Welches Geschlecht habe ich?
 - Welche Charakterzüge habe ich?
 - Welche Mimik, Gestik und Haltung habe ich?
 - Wie spreche und bewege ich mich?
 - Welche Interessen habe ich?
- Wie ist mein Leben?
 - In welcher Zeit lebe ich?
 - In welchen Verhältnissen lebe ich?
 - Habe ich Familie, Freunde und soziale Kontakte?
 - Wie ist mein materieller Zustand?
 - Bin ich mit meinem Leben zufrieden?
 - Was ist mir im Leben wichtig?
 - Welche Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse habe ich?
 - Welche Ziele, Pläne und Vorstellungen habe ich?



Sie haben insgesamt 30 Minuten Zeit.

In Anlehnung an: Scheller, Ingo: *Szenische Interpretation. Theorie und Praxis eines handlungs- und erfahrungsbezogenen Literaturunterrichts in Sekundarstufe I und II*, 2. Aufl. 2008, S. 62 ff.

Mirela, 79 Jahre (2030) (M3.2)

Aufgabe



Lesen Sie den Einleitungstext zunächst aufmerksam durch.

Mirela ist 79 Jahre alt und lebt in einem Vorort von Bukarest. Sie hat drei Kinder, die bereits erwachsen sind und wiederum bereits Kinder haben. Die Familienmitglieder haben ein liebevolles Verhältnis zueinander und versuchen, sich gegenseitig zu unterstützen. Dies ist jedoch immer wieder eine Herausforderung. Mirela hat zum Beispiel keine Ausbildung und kümmerte sich, als sie jünger war, um den Haushalt und die Tochter. Als ihr Mann schwer krank wurde, war sie ganz allein für die Kinder da und musste auch das Familieneinkommen erarbeiten. Sie hatte oft drei Jobs nebeneinander und dennoch reichte ihr Lohn in manchen Monaten kaum, um die Miete zu bezahlen und für die Familie zu sorgen. Sie konnte nie etwas (für später) zurücklegen.

Nun ist sie nicht nur alt, sondern auch chronisch krank. Da sie jedoch keine finanzielle Unterstützung vom Staat bekommt, muss sie immer noch arbeiten. Morgens trägt sie Zeitungen aus, mittags und abends arbeitet sie als Reinigungskraft in Bürogebäuden. Vor allem gegen Ende des Monats hat sie große Schwierigkeiten, sich zu versorgen. Auch mit der Miete ist sie bereits zwei Monate im Rückstand. Ihre Tochter ist selbst arbeitssuchend und kann sie nicht finanziell unterstützen. Der Vermieter hat ihr bereits die Räumung angedroht. Nach einem sehr anstrengenden Arbeitstag kommt sie geschwächt und müde nach Hause und öffnet ihren Kühlschrank – wie so oft gegen Ende des Monats findet sich kaum mehr etwas darin ...



- Versetzen Sie sich in die hier beschriebene Person und notieren Sie in der Gruppe stichwortartig, welche Gedanken und Gefühle sie hat.
- Arbeiten Sie heraus, welche **Bedürfnisbereiche nach Maslow** abgedeckt werden und welche unerfüllt sind. Belegen Sie dies am Text.
- Verfassen Sie gemeinsam in der Gruppe einen Rollenmonolog (siehe Infokasten) und bereiten Sie die Präsentation des Monologs vor. Jede Gruppe wählt ein Mitglied aus, welche die bearbeitete Person und den Rollenmonolog im Plenum präsentiert.
- Orientieren Sie sich an den Leitfragen auf der nächsten Seite. Manche sind direkt einsetzbar, andere sind nur eine Gedankengrundlage.

Rollenmonolog:

Selbstgespräch einer Person, das bestimmte Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse thematisiert.

Bei der Präsentation des Monologs geht es nicht nur um den Inhalt, sondern auch um die Art und Weise: Welche Haltung nimmt die Person ein? Welche Mimik und Gestik zeigt sie?



- Was für eine Person bin ich?
 - Wie alt bin ich?
 - Woher komme ich?
 - Welches Geschlecht habe ich?
 - Welche Charakterzüge habe ich?
 - Welche Mimik, Gestik und Haltung habe ich?
 - Wie spreche und bewege ich mich?
 - Welche Interessen habe ich?
- Wie ist mein Leben?
 - In welcher Zeit lebe ich?
 - In welchen Verhältnissen lebe ich?
 - Habe ich Familie, Freunde und soziale Kontakte?
 - Wie ist mein materieller Zustand?
 - Bin ich mit meinem Leben zufrieden?
 - Was ist mir im Leben wichtig?
 - Welche Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse habe ich?
 - Welche Ziele, Pläne und Vorstellungen habe ich?



Sie haben insgesamt 30 Minuten Zeit.

In Anlehnung an: Scheller, Ingo: *Szenische Interpretation. Theorie und Praxis eines handlungs- und erfahrungsbezogenen Literaturunterrichts in Sekundarstufe I und II*, 2. Aufl. 2008, S. 62 ff.

José, 40 Jahre (2035) (M3.3)

Aufgabe



Lesen Sie den Einleitungstext zunächst aufmerksam durch.

José ist 40 Jahre alt und lebt in Brasilien. Er stammt aus einer sehr armen Familie und konnte deshalb keine Schule besuchen. Schreiben kann er nicht, das Lesen hat er sich selbst beigebracht. Er lebt in einem Armenviertel in São Paulo. Von einem benachbarten Gemüsehändler bekommt er für Hilfe bei der Arbeit die wichtigsten Nahrungsmittel und kann sich so versorgen. Er hat sich aus Wellblech eine kleine Unterkunft gebaut. Wenn es stark regnet oder es schwere Unwetter gibt, hält seine Behausung nicht. Die Bleche fliegen davon und die Hütte wird von Schlamm, der den Berg hinabfließt, unterspült.

Seine wenigen Habseligkeiten kann er nicht sicher verstauen, da die Unterkunft keine Tür hat. Nachts schläft er seit Jahren nicht richtig, da er sich vor den Kriminellen fürchtet, die durch das Viertel streifen. Bereits zwei Mal wurde ihm bei einem nächtlichen Überfall das wenige Geld, das er mit dem Verkauf von Getränkedosen an TouristInnen einnahm, abgenommen und er wurde schwer verletzt.

Als er eines Tages allein an einem stillen Platz am Meer sitzt, gehen ihm verschiedene Gedanken durch den Kopf ...



- Versetzen Sie sich in die hier beschriebene Person und notieren Sie in der Gruppe stichwortartig, welche Gedanken und Gefühle sie hat.
- Arbeiten Sie heraus, welche Bedürfnisbereiche nach Maslow abgedeckt werden und welche unerfüllt sind. Belegen Sie dies am Text.
- Verfassen Sie gemeinsam in der Gruppe einen Rollenmonolog (siehe Infokasten) und bereiten Sie die Präsentation des Monologs vor. Jede Gruppe wählt ein Mitglied aus, welche die bearbeitete Person und den Rollenmonolog im Plenum präsentiert.
- Orientieren Sie sich an den Leitfragen auf der nächsten Seite. Manche sind direkt einsetzbar, andere sind nur eine Gedankengrundlage.

Rollenmonolog:

Selbstgespräch einer Person, das bestimmte Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse thematisiert.

Bei der Präsentation des Monologs geht es nicht nur um den Inhalt, sondern auch um die Art und Weise: Welche Haltung nimmt die Person ein? Welche Mimik und Gestik zeigt sie?



- Was für eine Person bin ich?
 - Wie alt bin ich?
 - Woher komme ich?
 - Welches Geschlecht habe ich?
 - Welche Charakterzüge habe ich?
 - Welche Mimik, Gestik und Haltung habe ich?
 - Wie spreche und bewege ich mich?
 - Welche Interessen habe ich?
- Wie ist mein Leben?
 - In welcher Zeit lebe ich?
 - In welchen Verhältnissen lebe ich?
 - Habe ich Familie, Freunde und soziale Kontakte?
 - Wie ist mein materieller Zustand?
 - Bin ich mit meinem Leben zufrieden?
 - Was ist mir im Leben wichtig?
 - Welche Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse habe ich?
 - Welche Ziele, Pläne und Vorstellungen habe ich?



Sie haben insgesamt 30 Minuten Zeit.

In Anlehnung an: Scheller, Ingo: *Szenische Interpretation. Theorie und Praxis eines handlungs- und erfahrungsbezogenen Literaturunterrichts in Sekundarstufe I und II*, 2. Aufl. 2008, S. 62 ff.

Evy, 18 Jahre (2065) (M3.4)

Aufgabe



Lesen Sie den Einleitungstext zunächst aufmerksam durch.

Evy ist 18 Jahre alt und lebt mit ihren Eltern und den zwei kleineren Geschwistern in Brüssel. Die Familie ist sehr wohlhabend, Hausangestellte, Köche und Haushaltsroboter sorgen für das Wohl der Familie. Zum 18. Geburtstag hat Evy ein neues selbstfahrendes Auto geschenkt bekommen, eine Feier fand nicht statt. Kurze
5 Zeit später hat sie sehr erfolgreich die Oberschule abgeschlossen – als Jahrgangsbeste. Sie erhielt aufgrund ihres guten Notendurchschnitts auch ein Stipendium an einer sehr guten Universität.

Sie freute sich sehr darüber – doch mit ihren Eltern konnte sie die freudige Nachricht nicht persönlich feiern. Mutter und Vater waren bei der Zeugnisvergabe auf
10 Geschäftsreise in New Atlantis, einer riesigen künstlichen Fabrikinsel mitten im Pazifik. Die kleineren Geschwister begleiten die Eltern auf derartigen Geschäftsreisen immer. Da Evy während der Schulzeit sehr strebsam war und wenig ausging oder sich an anderen Aktivitäten kaum beteiligte, hat sie nicht viele Freunde.

Nach der Feier sitzt sie am Esstisch in der Stadtwohnung ihrer Familie in Brüssel
15 und schaut dem Haushaltsroboter zu, wie er Wäsche zusammenlegt ...



- Versetzen Sie sich in die hier beschriebene Person und notieren Sie in der Gruppe stichwortartig, welche Gedanken und Gefühle sie hat.
- Arbeiten Sie heraus, welche Bedürfnisbereiche nach Maslow abgedeckt werden und welche unerfüllt sind. Belegen Sie dies am Text.
- Verfassen Sie gemeinsam in der Gruppe einen Rollenmonolog (siehe Infokasten) und bereiten Sie die Präsentation des Monologs vor. Jede Gruppe wählt ein Mitglied aus, welche die bearbeitete Person und den Rollenmonolog im Plenum präsentiert.
- Orientieren Sie sich an den Leitfragen auf der nächsten Seite. Manche sind direkt einsetzbar, andere sind nur eine Gedankengrundlage.

Rollenmonolog:

- Selbstgespräch einer Person, das bestimmte Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse thematisiert.
- Bei der Präsentation des Monologs geht es nicht nur um den Inhalt, sondern auch um die Art und Weise: Welche Haltung nimmt die Person ein? Welche Mimik und Gestik zeigt sie?



- Was für eine Person bin ich?
 - Wie alt bin ich?
 - Woher komme ich?
 - Welches Geschlecht habe ich?
 - Welche Charakterzüge habe ich?
 - Welche Mimik, Gestik und Haltung habe ich?
 - Wie spreche und bewege ich mich?
 - Welche Interessen habe ich?
- Wie ist mein Leben?
 - In welcher Zeit lebe ich?
 - In welchen Verhältnissen lebe ich?
 - Habe ich Familie, Freunde und soziale Kontakte?
 - Wie ist mein materieller Zustand?
 - Bin ich mit meinem Leben zufrieden?
 - Was ist mir im Leben wichtig?
 - Welche Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse habe ich?
 - Welche Ziele, Pläne und Vorstellungen habe ich?



Sie haben insgesamt 30 Minuten Zeit.

In Anlehnung an: Scheller, Ingo: *Szenische Interpretation. Theorie und Praxis eines handlungs- und erfahrungsbezogenen Literaturunterrichts in Sekundarstufe I und II*, 2. Aufl. 2008, S. 62 ff.

Klaus, 45 Jahre (2100) (M3.5)

Aufgabe



Lesen Sie den Einleitungstext zunächst aufmerksam durch.

Der 45-jährige Klaus arbeitet in einem unterirdischen Atommülllager in Deutschland. Es wurde in einem ehemaligen Salzbergwerk eingerichtet. Gemeinsam mit seiner Frau und seinen drei Kindern lebt er in einem Dorf. Dort ist er aufgewachsen, auch seine Eltern leben hier. Mit seinen Freunden spielt er unter anderem regelmäßig Fußball – eine alte traditionelle Sportart.

Angesichts seines schönen Familienlebens und der Verwurzelung im Dorf ist Klaus an sich ziemlich ausgeglichen. Doch die Zeiten sind nicht einfach. Die Arbeitslosigkeit ist hoch und der Staat hat nur wenig Einnahmen und Gestaltungsmöglichkeiten. Schulden aus der Vergangenheit schränken die Spielräume des Staates ein.

12 Milliarden Menschen leben auf der Erde – viele davon unter schlechten Lebensbedingungen. Der Hunger erweist sich als Geisel der Menschheit. Immer mehr Menschen begeben sich auf die Flucht nach Europa. Als Folge des Klimawandels ist der Meeresspiegel durchschnittlich um etwa 70 Zentimeter angestiegen, ganze Landstriche mussten evakuiert werden. Dürren und meteorologische Extremereignisse wie Hitzewellen und plötzlicher Starkregen treten auch in Deutschland häufig auf.

Klaus bangt um seinen Arbeitsplatz und macht sich Sorgen um das Atommülllager. Die letzten Jahre sind er und seine Kollegen bei der Arbeit damit beschäftigt, in das Lager eindringendes Wasser fernzuhalten, eingedrungenes Wasser herauszupumpen und verrostete Behälter mit radioaktivem Inhalt zu bergen. Diese Arbeit wird immer schwieriger und aufwendiger. Eines Nachts wird Klaus wegen eines Wassereinbruchs wieder einmal in das Lager gerufen. Er macht sich mit seinem selbstfahrenden Auto auf den Weg. Während der Fahrt gehen ihm verschiedene Gedanken durch den Kopf ...



- Versetzen Sie sich in die hier beschriebene Person und notieren Sie in der Gruppe stichwortartig, welche Gedanken und Gefühle sie hat.
- Arbeiten Sie heraus, welche Bedürfnisbereiche nach Maslow abgedeckt werden und welche unerfüllt sind. Belegen Sie dies am Text.
- Verfassen Sie gemeinsam in der Gruppe einen Rollenmonolog (siehe Infokasten) und bereiten Sie die Präsentation des Monologs vor. Jede Gruppe wählt ein Mitglied aus, welche die bearbeitete Person und den Rollenmonolog im Plenum präsentiert.
- Orientieren Sie sich an den Leitfragen auf der nächsten Seite. Manche sind direkt einsetzbar, andere sind nur eine Gedankengrundlage.

Rollenmonolog:

Selbstgespräch einer Person, das bestimmte Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse thematisiert.

Bei der Präsentation des Monologs geht es nicht nur um den Inhalt, sondern auch um die Art und Weise: Welche Haltung nimmt die Person ein?

Welche Mimik und Gestik zeigt sie?



- Was für eine Person bin ich?
 - Wie alt bin ich?
 - Woher komme ich?
 - Welches Geschlecht habe ich?
 - Welche Charakterzüge habe ich?
 - Welche Mimik, Gestik und Haltung habe ich?
 - Wie spreche und bewege ich mich?
 - Welche Interessen habe ich?
- Wie ist mein Leben?
 - In welcher Zeit lebe ich?
 - In welchen Verhältnissen lebe ich?
 - Habe ich Familie, Freunde und soziale Kontakte?
 - Wie ist mein materieller Zustand?
 - Bin ich mit meinem Leben zufrieden?
 - Was ist mir im Leben wichtig?
 - Welche Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse habe ich?
 - Welche Ziele, Pläne und Vorstellungen habe ich?



Sie haben insgesamt 30 Minuten Zeit.

In Anlehnung an: Scheller, Ingo: *Szenische Interpretation. Theorie und Praxis eines handlungs- und erfahrungsbezogenen Literaturunterrichts in Sekundarstufe I und II*, 2. Aufl. 2008, S. 62 ff.

→ Präsentationen einleiten
 → Heutige und zukünftige Bedürfnisse gegenüberstellen

Material	–									
Tun	■ Ergebnissicherung einleiten: • Reihenfolge der Präsentationen festlegen (bei Zeitmangel kann eine Person auch nur von einer Gruppe vorgestellt werden). • Die Jugendlichen auffordern, bei den Präsentationen Notizen zu den Bedürfnissen zu machen (Besprechungsgrundlage). • Präsentationen besprechen und Erkenntnisse vergleichen. • Heutige Bedürfnisse und zukünftige gegenüberstellen und darüber reflektieren. • Gegebenenfalls nachhaken.									
Ergebnis	<i>Musterlösung:</i> Angesprochene Bedürfnisse bei den Rollenmonologen <table><tr><th>Arbeitsblatt</th><th>Bedürfnis erfüllt (Beispiel)</th><th>Bedürfnis unerfüllt (Beispiel)</th></tr><tr><td>M3.1:</td><td> • Soziale Bedürfnisse (Freund, Zimmernachbar) • Karate (Individualbedürfnisse und Selbstverwirklichung) </td><td> • Soziale Bedürfnisse (Vater, Familie) </td></tr><tr><td>M3.2:</td><td> • Soziale Bedürfnisse (Familie) </td><td> • Physiologische Bedürfnisse (Fehlendes Geld für Nahrung und Trinken) • Sicherheitsbedürfnisse (Angst vor Wohnungslosigkeit/ Mietrückstand) </td></tr></table>	Arbeitsblatt	Bedürfnis erfüllt (Beispiel)	Bedürfnis unerfüllt (Beispiel)	M3.1:	• Soziale Bedürfnisse (Freund, Zimmernachbar) • Karate (Individualbedürfnisse und Selbstverwirklichung)	• Soziale Bedürfnisse (Vater, Familie)	M3.2:	• Soziale Bedürfnisse (Familie)	• Physiologische Bedürfnisse (Fehlendes Geld für Nahrung und Trinken) • Sicherheitsbedürfnisse (Angst vor Wohnungslosigkeit/ Mietrückstand)
Arbeitsblatt	Bedürfnis erfüllt (Beispiel)	Bedürfnis unerfüllt (Beispiel)								
M3.1:	• Soziale Bedürfnisse (Freund, Zimmernachbar) • Karate (Individualbedürfnisse und Selbstverwirklichung)	• Soziale Bedürfnisse (Vater, Familie)								
M3.2:	• Soziale Bedürfnisse (Familie)	• Physiologische Bedürfnisse (Fehlendes Geld für Nahrung und Trinken) • Sicherheitsbedürfnisse (Angst vor Wohnungslosigkeit/ Mietrückstand)								

Phase

1 Einstieg

2 Erarbeitung

3 Ergebnissicherung

4 Abschluss/
Reflexion

P Puffer

	M3.3:	• Physiologische Bedürfnisse (Nahrung und Trinken von benachbartem Gemüsehändler)	• Sicherheitsbedürfnis (Gewalt, Überfälle, Unwetter → kein sicheres Zuhause)
	M3.4:	• Physiologische Bedürfnisse (Nahrung, Trinken) • Sicherheitsbedürfnisse (Konstanz im Leben, Fürsorge, Haus)	• Soziale Bedürfnisse (Familie/Freunde) • Individualbedürfnisse (Sport, Noten usw.)
	M3.5:	• Physiologische Bedürfnisse (Nahrung und Trinken) • Soziale Bedürfnisse (Freunde, Nachbarn, Familie in unmittelbarer Umgebung, guter Austausch mit Arbeitskollegen) • Individualbedürfnisse (Arbeit, Hobby etc.)	• Sicherheitsbedürfnisse (Probleme im Atommülllager, Angst um Existenz, Umweltprobleme, globale Ernährungs- und Umweltprobleme)
Merke: Zu resümieren ist, dass alle Menschen (heute und zukünftig, arm und reich, unabhängig vom Wohnort) die gleichen Bedürfnisse haben und mit hoher Wahrscheinlichkeit auch in weiter Zukunft haben werden. Im Gegensatz zu den Bedürfnissen (z.B. physiologisches Bedürfnis nach Wasser/Trinken) fällt es hingegen schwer, die <i>Wünsche</i> zukünftiger Menschen einzuschätzen. Diese hängen stark von neuen Erfindungen und Entwicklungen aller Art ab.			
Tun	■ Merkbbox/Resümee visualisieren. ■ Merkbbox in den Ordner/ das Heft übertragen lassen.		

Heutige und künftige Bedürfnisse

Folie

Fazit:

Alle Menschen – heute und zukünftig, arm und reich, unabhängig vom Wohnort – haben die gleichen Bedürfnisse und werden diese mit hoher Wahrscheinlichkeit auch in weiter Zukunft haben.

Im Gegensatz zu den Bedürfnissen (z.B. körperliches Bedürfnis nach Wasser/Trinken) fällt es schwer, die *Wünsche* zukünftiger Menschen einzuschätzen.

Denn diese hängen stark von neuen Erfindungen und Entwicklungen aller Art ab.

- **Reflexion anregen**
 → **Ggf. Puffer einsetzen, Stunde schließen**

Material	■ L11 (Folie Diskussion) ■ Tafel oder Plakat oder Projektionsgerät
Tun	■ Grundlegende Reflexion anregen: • Wenn wir wissen, was die Menschen in 50 oder 150 Jahren brauchen/welche Bedürfnisse sie haben, was bedeutet das für unser heutiges Handeln? • Welcher Handlungsgrundsatz lässt sich daraus ableiten?
Ergebnis	<i>Musterlösung</i> ■ Die heutige Generation muss Konsequenzen ziehen: • Auch zukünftige Menschen sollen und müssen ihre Bedürfnisse erfüllen können. • Klar ist, dass die Menschen in der Zukunft bzw. künftige Generationen etwa annähernd gleiche Bedürfnisse wie heute haben werden. • Um diese Bedürfnisse erfüllen zu können, sind z.B. sauberes Trinkwasser, eine gesunde Luft zum Atmen oder soziale Sicherheit nötig. • Die Konsumgesellschaft heute geht weit über die Bedürfnisse hinaus und sieht quasi unendlich große menschliche „Bedürfnisse“, die aber in weiten Teilen Wünsche sind. • In der Folge verbraucht die heutige Generation riesige Rohstoffmengen und verantwortet Umweltbelastungen bis hin zum Klimawandel. Möglicher Handlungsgrundsatz ■ Die eigenen grundlegenden Bedürfnisse zu erfüllen, jedoch reflektiert mit materiellen Wünschen und deren Erfüllung umzugehen.
Tun	■ Weiterführende Reflexion anregen:
Plenum	■ Inwiefern passt das folgende Zitat zum Thema der Stunde? Welche Meinung haben Sie dazu?

Phase

1 Einstieg

2 Erarbeitung

3 Ergebnis-
sicherung

**4 Abschluss/
Reflexion**

P Puffer

	■ Warum darf es der heutigen Generation nicht egal sein, was nach ihr kommt?
Ergebnis	<i>Exemplarische Musterlösung:</i> 1. Inwiefern passt das folgende Zitate zum Thema der Stunde? Welche Meinung haben Sie dazu? ■ „Die Welt hat genug für jedermanns Bedürfnisse, aber nicht für jedermanns Gier.“ <i>Mohandas Karamchand 'Mahatma' Gandhi</i> • Die Ressourcen der Welt reichen aus, um die Bedürfnisse aller Menschen zu erfüllen, nicht aber alle Wünsche. Diese Aussage galt zu Lebzeiten Gandhis, als die Weltbevölkerung etwa zwischen 1 und 2,5 Milliarden Menschen betrug. Es ist anzunehmen, dass sie auch noch heute gilt trotz größerer Weltbevölkerung. • Da die industrialisierte Welt heute häufig von Konsum, Statussymbolen und auch Gier geprägt ist, drohen wichtige Ressourcen knapp zu werden (Erdöl, bestimmte Metalle, saubere Luft, Regenwald für das Klima, etc.). Dies betrifft bereits die heute lebenden Menschen, vor allem aber zukünftige Generationen. Das widerspricht den Prinzipien der Nachhaltigkeit und der Generationengerechtigkeit. 2. Warum darf es der heutigen Generation nicht egal sein, was nach ihr kommt? ■ Als Mensch bzw. Gesellschaft hat man eine moralische Verantwortung gegenüber nachkommenden Generationen. Wir haben ihnen eine Welt zu hinterlassen, in der sie ihre Bedürfnisse erfüllen können.
Tun	■ Gegebenenfalls Puffer M4 einsetzen oder Stunde schließen.

Abschlussdiskussion

Folie

„Die Welt hat genug für jedermanns
Bedürfnisse, aber nicht für
jedermanns Gier.“

Mohandas Karamchand 'Mahatma' Gandhi

Quelle:

Zitat

Alojando Publishing: Mohandas Karamchand 'Mahatma' Gandhi über Begierde:

www.gutzitert.de/

[zitat_autor_mohandas_karamchand__mahatma__gandhi_thema_begierde_zitat_32772.html](http://www.gutzitert.de/zitat_autor_mohandas_karamchand__mahatma__gandhi_thema_begierde_zitat_32772.html),

(abgerufen am 21.3.2017).

- ➔ Ggf. Puffer **M4** austeilen
- ➔ Stunde schließen

Material	■ M4 (Puffer)
Tun	■ Puffer M4 (erste Seite austeilen). ■ Lösungsteil (zweite Seite von M4) erst nach der Erarbeitung austeilen. ■ Stunde schließen.
Ergebnis	■ Siehe Lösung zur Selbstkorrektur am Ende von M4 .

Phase

- 1 Einstieg
- 2 Erarbeitung
- 3 Ergebnis-Sicherung
- 4 Abschluss/Reflexion

P Puffer

Puffer: Bedürfnisquiz

Aufgabe



Bearbeiten Sie gemeinsam mit Ihrem Arbeitspartner oder Ihrer Arbeitspartnerin das folgende Quiz und kreuzen Sie die richtige(n) Antwort(en) an. Es können bei den einzelnen Fragen mehrere Antworten richtig sein.

Begründen Sie kurz schriftlich, warum Sie sich für diese Antwort entschieden haben.

Kontrollieren Sie abschließend selbstständig die Antworten. Die Lösungen werden nach der Bearbeitung von der Lehrperson ausgeteilt.

1. Welche der genannten Tätigkeiten und Dinge sind ein Bedürfnis?

- a) Schlafen b) Ein neues Smartphone c) Leckerer italienischer Essen d) Modernere Sneakers

→

2. Wann wird aus einem Wunsch ein Bedürfnis?

- a) Wenn ich etwas wirklich sehr gerne möchte. b) Wenn ich es zum (Über)Leben brauche.
c) Wenn alle ein moderneres Handy haben. d) Wenn ich Ostergeld bekommen habe und mir neue Konsolenspiele kaufen kann.

→

3. Welche Ziele verfolgt Werbung?

- a) Produkte präsentieren. b) Kunden zufriedener machen.
c) Menschen zum Kauf von Dingen animieren. d) Wünsche wecken.

→

4. Was ist von Geburt an ein Bedürfnis aller Menschen?

1. a) Trinken b) Modisch gekleidet sein c) Wertvoller Schmuck d) Soziale Kontakte

→

5. Welche Konsequenzen können drohen, wenn der Bedürfnisbegriff weiterhin so „weit gefasst“ wird?

- a) Die Ressourcen werden knapp. b) Die Umwelt nimmt Schaden.
c) Die künftigen Generationen haben bessere Lebensbedingungen. d) Grundbedürfnisse können nicht mehr erfüllt werden.

→

Inspiziert durch: www.schule-bw.de/unterricht/faecher/wag/material/klasse9-2/interaktive-uebungen/Klasse7/beduerfnisse-quiz-w17, (abgerufen am 27.3.2017).

Lösung zum Quiz

1. Welche der genannten Tätigkeiten und Dinge sind ein Bedürfnis?

- a) Schlafen b) Ein neues Smartphone c) Leckerer italienischer Essen d) Modernere Sneakers

→ Schlafen gehört zu den grundlegenden physiologischen Bedürfnissen eines Menschen – wird dieses Bedürfnis nicht erfüllt, wird der Mensch krank.

2. Wann wird aus einem Wunsch ein Bedürfnis?

- a) Wenn ich etwas wirklich sehr gerne möchte. b) Wenn ich es zum (Über)Leben brauche.
c) Wenn alle ein moderneres Handy haben. d) Wenn ich Ostergeld bekommen habe und mir neue Konsolenspiele kaufen kann.

→ Nach der Definition von Doyal/Gough lässt sich von Bedürfnissen sprechen, wenn man durch deren Erfüllung Schäden vermeiden kann bzw. (Über)Leben ermöglicht.

3. Welche Ziele verfolgt Werbung?

- a) Produkte präsentieren. b) Kunden zufriedener machen.
c) Menschen zum Kauf von Dingen animieren. d) Wünsche wecken.

→ Werbung generiert Wünsche. Diese werden zu grundlegenden Bedürfnissen stilisiert und suggerieren, dass man unbedingt modischere Schuhe, ein größeres Heimkino oder ein schnelleres Auto benötigt. Man wird dazu animiert, über seine Bedürfnisse zu leben und unendlich viele und große Wünsche zu entwickeln.

4. Was ist von Geburt an ein Bedürfnis aller Menschen?

- a) Trinken b) Modisch gekleidet sein c) Wertvoller Schmuck d) Soziale Kontakte

→ Trinken gehört zu den physiologischen Grundbedürfnissen eines Menschen und ist lebensnotwendig. Auch soziale Kontakte (soziales Bedürfnis) sind zentral, um Schäden des Menschen zu vermeiden.

5. Welche Konsequenzen können drohen, wenn der Bedürfnisbegriff weiterhin so „weit gefasst“ wird wie im Moment häufig der Fall?

- a) Die Ressourcen werden knapp. b) Die Umwelt nimmt Schaden.
c) Die künftigen Generationen haben bessere Lebensbedingungen. d) Grundbedürfnisse können nicht mehr erfüllt werden.

→ Die fehlende Unterteilung nach Bedürfnissen und Wünschen ist eine von mehreren Ursachen für einen Lebensstil und gesellschaftliche Strukturen, die weder nachhaltig noch generationengerecht sind.

Junge Menschen und die Gesellschaft durch vernetztes Denken stärken!

Die Bildungsplattform *Wandel vernetzt denken* stellt Lehrkräften, Schulen und anderen Interessierten Unterrichtsmaterial kostenlos zur Verfügung, das den gesellschaftlichen und globalen Wandel in Zusammenhängen vermittelt und vernetztes Denken fördert.

Damit junge Menschen diesen Wandel verstehen, sich auf ihn einlassen und ihn konstruktiv-kritisch begleiten können – und sie der Komplexität in ihrem eigenen Leben gewachsen sind.

Inhaltlich unabhängig und gemeinwohlorientiert, bieten wir mit unserer Webplattform fundiertes, Kompetenzen förderndes und handlungsorientiertes Unterrichtsmaterial zum kostenfreien Download. Getragen wird die Bildungsplattform durch die Stiftung Vernetzt denken in Bern.

wandelvernetztdenken.ch